

30. Jahrgang
Ausgabe 105
April 2011

1/2011

der

CLUnier

Arbeitsleid und

Bildungsleid

Eine Abrechnung

PISA und die Jugendarbeitslosigkeit

Das MKV-Bildungsprogramm und

die Vorarlberger Schulpolitik

Todmüde in der Schule

Der Wolfmajor



**Raiffeisen
Meine Bank**



**Wenn's ums Bauen geht,
ist nur eine Bank meine Bank.**

Beim Planen eines Hausbaus können Sie viel Geld sparen – mit der passenden Finanzierung und den richtigen Förderungen. Wie das funktioniert, sagt Ihnen Ihr Raiffeisenberater, zum Beispiel bei den Energiespartagen in Ihrer Raiffeisenbank. Nähere Infos unter www.raiba.at

Inhalt

- 3 Brief des Chefredakteurs, Impressum, Inhalt**
- 4 Arbeitsleid und Bildungsleid**
- 6 Kommentar „Die Unwofs“**
- 7 Brief des Philisterseniors**
- 8 Das MKV-Bildungsprogramm und die Vorarlberger Schulpolitik**
- 10 BcB Stifungsfest**
- 12 Gründerschoppen**
- 13 Der „Wolfmajor“**
- 14 Todmüde in der Schule**
- 16 Schulung für Damen in Couleur**
- 17 Betriebsbesichtigung Fa. Fries**
- 18 Aeolus – Kneipe in Imst**
- 19 PISA und Jugendarbeitslosigkeit**
- 20 Pennälertag 2011 in Hartberg**
- 21 Brief des neuen Landesverbandsvorsitzenden**
- 22 Chargen SS 2011, Termine**
- 23 Brief des Seniors**
- 24 Leserbriefe**
- 25 Personalien**
- 26 Siegbergball 2011**
- 27 Dank an die Spender**

Liebe Leser!

das Thema Schule und Bildung hat nach wie vor große tagespolitische Aktualität. Allerdings kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass die zuständigen Politiker in Wien mit diesem Thema überfordert sind. Nach neuesten Meldungen hat die sonst uneinige Regierung einträchtig die Abschaffung des Sitzenbleibens beschlossen. Selbstverständlich darf Sitzenbleiben keine bildungspolitische Zielsetzung sein. Aufgabe der Schule ist es, junge Menschen auf das Leben vorzubereiten. Dazu gehört, dass Leistung gefordert wird und der Schüler den Sinn des leistungsorientierten Denkens und Handelns erkennt. Das Abschaffen des Sitzenbleibens durch „Die Zwei“ Schmießer und Karl scheint leider ein weiterer Schritt zur Senkung des Leistungsniveaus zu sein.

Der CLUnier als Zeitschrift einer Mittelschulverbindung sieht es als seine Auf-

gabe, umfassend zu diesem Thema zu informieren. Deshalb liegt der Schwerpunkt dieser Ausgabe wieder beim Thema „Schule + Bildung“. Landesrat Siegi Stemer setzt sich mit dem „30 Punkte Programm des MKV zur Schulpolitik“, das die zukünftige bildungspolitische Ausrichtung des Verbandes beschreibt, auseinander. Frau Dr. Ilga Schiemer befasst sich mit der PISA-Misere und erläutert aus Sicht einer Schulärztin, warum Kinder teils schon im frühen Alter Stresssymptome zeigen und warum sie sich gegen die Einführung der Herbstferien ausgesprochen hat. Klubobmann Bbr. Dr. Rainer Gögele stellt einen Zusammenhang zwischen den Ergebnissen der PISA-Studie und der Jugendarbeitslosigkeit her. Und Dr. Rudolf Öller erklärt in seinem Leitartikel, was er unter den Begriffen „Bildungsleid“ und „Arbeitsleid“ versteht.

Dipl Ing Wolfgang Jenny v/o Pop
Chefredakteur

Eine Gruppe engagierter Schüler und Schülerinnen - motiviert teils durch persönliche Erfahrungen mit der Gesamtschule und teils durch das, was sie über die Folgen dieses Systems im Ausland herausgefunden haben - hat beschlossen, einen Beitrag zur Bildungsdiskussion zu

leisten. Sie kämpfen dafür, dass unser bewährtes gegliedertes Schulsystem weder der Parteipolitik noch dem Sparstift geopfert wird. Auf

www.schuelerbegehren.at

findet man Informationen, die die Er-

Impressum:

Der CLUnier ist seit 1982 die Zeitschrift der KMV Clunia Feldkirch, der katholischen Mittelschulverbindungen Vorarlbergs und der Vorarlberger Ferialverbindungen.

www.clunia.at und www.vmcv.at

Der CLUnier erscheint drei- bis viermal jährlich, Auflage 2.500 Stück.

Format: 29,5 x 21 cm (DIN-A4)

Publikum: MKV-, ÖCV-, CV-, KV-, VfM-, VCS-, assoziierte und verbandsfreie Verbindungen in Österreich und befreundete Persönlichkeiten in Deutschland und der Schweiz.

Verleger (Eigentümer), Herausgeber und Medieninhaber: Katholische Mittelschulverbindung Clunia Feldkirch, Neustadt 37, 6800 Feldkirch

Chefredakteur und mit der Herausgabe betraut: DI Wolfgang Jenny, CLF, Le, Ringstraße 16, 6830 Rankweil; Tel. 05522/44019, 0664/6255702;

d: wolfgang.jenny@vorarlberg.at,

p: familie.jenny@cable.vol.at

Stv. Chefredakteur, Satz, Layout:

Mag. Dr. Rudolf Öller, LBS, KBB, CLF,

Rp; rudolf.oeller@vol.at

Redakteur: Thomas Jenny, CLF, Le

Inserate: Mag. Wolfgang Türtscher,

CLF, KBB, Le, Cld.

Geschäftsführerin: Tanja Handle, CLF

Fotos: Rudolf Öller, Alexander Waller,

Landespressestelle, Infotrans Service

Arno Meusburger, Wolf Science Center.

Bankverbindung: Sparkasse Feldkirch,

Kto-Nr: 800004160, BLZ 20.604

Hersteller: Druckerei Thurnher, Rank-

weil.



fahrung als Schüler wissenschaftlich bestätigen und die ein ganz anderes Bild der Gesamtschulpraxis zeichnen als die Werbung des BMUKK. Binnen weniger Wochen haben bereits über 2000 Personen auf dieser Website „Nein zur Gesamtschule“ gesagt. Unterstütze auch du das Begehren.

Arbeitsleid und Bildungsleid - eine Abrechnung

Mit dem Satz „Der Grund für die österreichische Misere liegt weit tiefer. Davon soll im nächsten Clunier die Rede sein“ endete der Bericht im CLUnier 4/2010 über die geringe Zahl österreichischer Nobelpreisträger nach dem 2. Weltkrieg.

Begonnen hat die Bildungsmisere mit dem sozialistischen Parteiprogramm der Siebzigerjahre. Das war die Zeit, als „Sonnenkönig“ Bundeskanzler Bruno Kreisky über Österreich herrschte. Was heute nur noch einige wenige Zeitgenossen der Altersklasse 50+ wissen, war der bis heute andauernde unterschwellige Versuch, der Jugend zu erklären, dass Bildung und Leistung bürgerliche Untugenden sind. Heute würde man auf Neudeutsch sagen: Bildung und Leistung sind uncool. Die junge SPÖ verlangte damals in einem Forderungspapier, die Kinder und Jugendlichen dem schädlichen Einfluss des Elternhauses zu entziehen, denn das Bildungsbürgertum war nie bereit, dem (privaten) Bildungsdeal abzuschwören. Worum es den Sozialisten ging, formulierte 1977 der sozialdemokratische schwedische Erziehungsminister: „Die Schule ist nicht mehr dazu da, die Kinder ... schreiben und lesen zu lehren, sondern dazu, ihnen Gleichheit beizubringen“.

Der Zeitgeist war damals links, die bürgerliche Mitte durfte ungestraft als reaktionär diffamiert werden. Als die SPÖ 1979 ihr Parteiprogramm veröffentlichte, waren darin Formulierungen enthalten, die sich bis heute auswirken. Damals entstand das Wort „Arbeitsleid“, das rasch den Weg in die Medien und schließlich in die Hirne der Österreicher fand. Es gelang damals, Arbeit und Leistungsbereitschaft als etwas Bürgerliches, etwas Ausbeuterisches, insgesamt etwas Negatives darzustellen. Wer Freude an seiner Arbeit hatte und etwas mehr verdiente als der Durchschnitt, geriet unter Generalverdacht und hatte permanenten Erklärungs- und Entschuldigungsbedarf. Das gesellschaftliche Arbeitsleid-

Phänomen war in dieser Form auf Österreich beschränkt und vergiftet bis heute unser Denken. Kein Geringerer als Karl Blecha definierte damals Arbeitsleid als „negative psychische und physische Auswirkung von Arbeit auf Arbeiter“. Arbeit und Leistung galten damals grundsätzlich als Trübsal, das der Staat lindern muss, egal, was es auch kostet.

Diese Schnapsidee wurde nicht nur zu Papier gebracht, sie wurde in vielerlei Form umgesetzt, was die heutigen Generationen zu spüren bekommen. Den Leuten wurde so lange eine möglichst frühe Flucht aus dem Arbeitsleid in die Frühpension eingeredet, bis das Volk diese Idee als wohl erworbenes Recht akzeptierte. Es ist kein Zufall, dass Karl „Charly“ Blecha als damaliger Geburtshelfer dieser kranken Idee und als heutiger Pensionistenvertreter besonders laut aufschreit, wenn es um eine Anhebung des Pensionsalters geht.

Bildungsleid

Selbstverständlich musste die Arbeitsleid-Ideologie auch in die Schulen getragen werden. In den Achtzigerjahren begann unter dem Vorwand, die Schüler „entlasten“ zu wollen, eine bis heute andauernde Welle von Stundenkürzungen in den Schulen. Unsere heutigen (mehrfach entlasteten) Jugendlichen können es sich nicht vorstellen, dass die heutigen Philister deutlich mehr Unterrichtsstunden, mehr Unterrichtsstoff, mehr Prüfungen und mehr Schularbeiten zu bewältigen hatten. Es gab noch Unterricht an Samstagen, schulautonome Tage und Herbstferien gab es nicht. Es ist heute beinahe unvorstellbar, dass dieses „Bildungsleid“ (eine Wortschöpfung des Autors in Analogie zum Arbeitsleid) damals niemanden störte, denn das Gymnasium wurde großteils von geeigneten Schülern besucht. Der Stundenabbau war auch deshalb nötig geworden, weil vor allem in Wien die Schüler in Massen in die Gymnasien strömten, was eine Nivellierung nötig

machte. Das wurde dadurch erreicht, dass die Aufnahmeprüfungen in die Gymnasien abgeschafft wurden und auf die Volksschullehrer Druck ausgeübt wurde, alle Schüler mit „Sehr gut“ in allen Fächern abzuschließen. In der Brigittenau, ein Bezirk mit besonders hohem Migrantanteil, wurden und werden auch an Analphabeten sehr gute Noten vergeben. Die Noten sind virtuell, die PISA-Resultate real.

Das Bildungsleid gelangte auch in die Volksschulen, aber nicht in alle. Direktoren und Lehrer, die nach der Devise lebten, dass Schule in erster Linie Spaß machen muss, machten aus ihren Schulen postmoderne Spielwiesen, in denen Kompetenz und Leistung untergeordnete Rollen spielen. Die Folgen kennen wir. Jeder sechste österreichische Volksschüler kann nicht sinnerfassend lesen, stellte die PIRLS-Studie (Progress in International Reading Literacy Study) fest. Die letzte TIMSS-Studie (Trends in International Mathematics and Science Study) haben sich Österreichs Volksschüler auch im Bereich Mathematik und Naturwissenschaften verschlechtert. Die eigentliche Peinlichkeit der Studien liegt weniger im durchschnittlichen Gesamtergebnis als in den großen Streuungen. Das Märchen vom funktionierenden Gesamtschulmodell kann mit diesen Ergebnissen nicht mehr kolportiert werden.

Die Lehrer der Hauptschulen und Gymnasien wissen es längst: Quer durch Österreich wird eine wachsende Zahl von Schülern festgestellt, die enorme Probleme mit den Kulturtechniken Schreiben, Lesen und Rechnen haben. Sie kommen entweder aus den kuscheligen Spaßschulen oder aus jenen Klassen, deren Lehrer unter dem Druck der Eltern, leistungsunabhängig gute Noten zu geben, in die Knie gegangen sind. Es ist kein Zufall, dass das Ministerium nicht im Traum daran denkt, Details der letzten PIRLS- und TIMSS-Studien zu veröffentlichen. Es käme dann nämlich ans Tageslicht, dass wir die schlechten PISA-Ergeb-

nisse denjenigen Volksschulen zu verdanken haben, in denen die Lehrer auch die allerschlechtesten Leistungen mit sehr guten Noten „belohnen“. Die Folge: Schüler, die wissen, dass die guten Noten schon zu Schulbeginn feststehen, strengen sich nicht mehr an. Warum sollten sie auch?

Das Bildungsbürgertum

Woher kommen dann die guten Schüler? Die Antwort ist einfach. Das österreichische Bildungsbürgertum, auch „bildungsnahe Schicht“ genannt, hat bei der Arbeits- und Bildungsleid-Ideologie nicht mitgemacht. Verärgert stellte die Bildungsministerin fest, dass regelmäßig ein großer Einfluss des Elternhauses auf den Bildungserfolg der Schülerinnen und Schüler nachgewiesen werden kann. In Österreich erreichen Schüler aus Familien mit hundert oder mehr Büchern im Haushalt deutlich bessere Schulabschlüsse als Kinder aus Familien mit wenigen oder gar keinen Büchern. Dieses Ergebnis deckt sich mit den Resultaten aller PISA-Studien. Kinder aus bildungsnahen Familien erzielen bessere Ergebnisse als Kinder aus sozial schwachen Familien. Die Meinungen über die Ursachen dieser Unterschiede gehen auseinander, wobei der Hauptgrund in der öffentlichen Debatte tabuisiert wird: Der in den letzten vier Jahrzehnten grassierende Bildungsabbau in Österreich ist an den gebildeten Familien (fast) wirkungslos abgeprallt, nicht jedoch an bildungsfernen Familien.

Die größte Reform, die nötig wäre, ist der Abbau der unterschweligen Bildungsfeindlichkeit, denn diese ist die Hauptursache für die enormen Streuungen bei Schul- und Schülervergleichen. Wenn immer noch von „verstaubten Lehrplänen“ geschwafelt wird, oder von (nivellierenden) Bildungsstandards die Rede ist, dann verbirgt sich hinter diesen Forderungen nichts als Bildungsfeindlichkeit. Auch die gepriesene Reformpädagogik (von angeblich sensiblen Schülern nur ja nichts fordern!) ist ungerecht, weil

das Bildungsbürgertum hier sehr zum Ärger der „Bildungsexperten“ nicht mitmacht.

Ausgerechnet Androsch!

Was also tun? Zunächst einmal gibt es ein Volksbegehren für eine Bildungsreform. Protagonist ist ausgerechnet Ex-Finanzminister Androsch, der in der Ära Kreisky als führender SPÖ-Politiker das fatale Parteiprogramm mit dem Arbeitsleid mitgestaltet und mit unterzeichnet hat. Heute tut er so, als ob er damit nie etwas zu tun gehabt hätte.

Wie macht man eine Bildungsreform? Die ÖVP als politische Heimat des Bildungsbürgertums tut sich relativ leicht. Sie möchte die Langform des Gymnasiums beibehalten und die Hauptschulen in Form der „neuen Mittelschule“ qualitativ aufwerten. In den Schularbeitenfächern sollen jeweils zwei Lehrer unterrichten. Die SPÖ und die Grünen tun sich schon viel schwerer, denn eine beabsichtigte allgemeine Niveauplanierung mit erwünschter Schwächung des Bildungsbürgertums kann nur den Allerdümmsten als positive Reform verkauft werden.

Als Ablenkungsmanöver wurde ein Schlagwort aus dem Zylinder gezaubert. „Bildungsgerechtigkeit“ ist das Kampfvokabel der Stunde. Die Volksschule soll in „gemeinsame Schule mit innerer Differenzierung“ (oder so ähnlich) umbenannt werden und erst mit dem vierzehnten oder fünfzehnten Lebensjahr enden. Sonderschüler und potentielle Gymnasiasten sitzen in dieser Schule in einer Klasse nebeneinander, Lernschwache sollen von lernstarken Schülern profitieren. Wer sich diesen bei uns undurchführbaren Unsinn aus den Fingern gesaugt hat, ist nicht bekannt. Dieses finnische Modell funktionierte natürlich, allerdings nur mit mindestens zwei bis drei Lehrern pro Klasse, und die gibt es nicht.



Lehrermangel

In der Zwischenzeit setzt Bildungsministerin Schmied nun doch auf die von der ÖVP vorgeschlagenen „neue Mittelschule“. Die Idee für dieses Niveauhebung ist an und für sich gut, aber bei der Umsetzung wird es in Form des drohenden Lehrermangels Probleme geben. Schon in wenigen Jahren geht ein Großteil der Lehrer in Pension, es gibt aber zu wenig Nachwuchs. Die Schuld an diesem Lehrermangel schiebt man der ehemaligen Unterrichtsministerin Gehrler in die Schuhe. Tatsächlich hat diese vor Jahren die Lehramtskandidaten vor zu wenig offenen Stellen gewarnt. Der Hauptgrund für den Lehrermangel liegt aber heute ganz wo anders. Während in Finnland und anderen Ländern Lehrer ein hohes Ansehen genießen - in Bayern werden sie beispielsweise „Helden des Alltags“ genannt -, hat bei uns eine bizarre Kamarilla von Journalisten und „Bildungsexperten“ (wie etwa Univ. Prof. Dr. Schilcher) die Lehrer regelmäßig und öffentlich vorgeführt und ausgepöffelt.

Es gibt keine linke Mehrheit

Was wäre zu tun?

Erstens hat es seit dem Abgang von Bruno Kreisky in Österreich nie mehr eine politische Mehrheit links der Mitte gegeben, und es wird auch für lange Zeit keine mehr geben, auch wenn durch die Berichterstattung einiger Medien der falsche Eindruck vermittelt wird, Grüne und SPÖ seien Garanten des Fortschritts und verfügten in der Öffentlichkeit über eine gefühlte Zwei-Drittel-Mehrheit. Das Bildungsbürgertum könnte und sollte angesichts der Schwäche des linken Lagers selbstbewusster auftreten und Bildung und Leistung als Ideale präsentieren. Wir brauchen keine Niveauleichungen in den Schulen, sondern eine Niveauhebung durch einen Abschied vom „Arbeitsleid“, von der

Die Unwofs

öffentlichen Bildungsfeindlichkeit und der unterschweligen Diffamierung der Lehrer. Selbstverständlich brauchen wir auch neue Regeln: Unwillige und unfähige Lehrer sollten leichter aus den Schulen entfernt werden können als bisher, bei unwilligen Schülern, vor allem notorischen Schulschwänzern, sollte es wirkungsvollere Maßnahmen gegenüber den Erziehungsberechtigten geben.

Zweitens muss der Bildungsabbau gestoppt werden. Frau Dr. Schiemer (Seite 14) hat in Ihrem Bericht klar dargelegt, dass die Lerntage in den Schulen seit den Siebzigerjahren von fast 60 Prozent aller Tage im Schuljahr auf rund 45 Prozent reduziert wurden. Das ist auch der Grund für die unterschiedliche Entwicklung in der Gesellschaft. Das Bildungsbürgertum hat im Gegensatz zu den bildungsfernen Schichten bei diesem Bildungsabbau nicht mitgemacht und die Freizeit sinnvoll genutzt.

Drittens: Ein kreativer Lehrer macht sich seinen Lehrplan selber. Das soll nicht heißen, dass ein Lehrer völlig neben dem Lehrplan agieren soll, das wäre vor allem in den ersten sechs Schuljahren fatal. Er sollte aber nicht um jeden Preis den vorgeschriebenen Lehrplan durchpeitschen, sondern für sein Fach, für die Dinge der Welt, für Leistungsbereitschaft, Allgemeinbildung und lebenslanges Lernen Begeisterung wecken und alle Ideologien, egal ob links oder rechts, als Eiterbeulen der Geschichte vorführen. Vor allem muss der gute Lehrer die Dinge beim Namen nennen: Arbeitsleid und Bildungsleid, die schädlichsten Relikte der ideologisch verseuchten Siebzigerjahre, gehören ein für allemal eingestampft. Reformpädagogische Niveauplanierer müssen als das bezeichnet werden, was sie sind: Keine Bildungsexperten, sondern Scharlatane, die „Gerechtigkeit“ sagen, aber Gleichschaltung anstreben.

Mag. Dr. Rudolf Öller v/o Vitus
KBB-Phil-x, LPhil-x

Wir haben uns längst an die „political correctness“ gewöhnt. In unnötigen Wortfabriken (nennen wir sie kurz Unwofs), die großteils von Soziologen, Psychologen, Politologen und artverwandten Orwellisten besetzt werden, wurden in Ermangelung sinnvoller Beschäftigungen diese korrigierte, „gegenderte“ Neusprache erfunden und entwickelt. Das geschah offenbar im kindischen Glauben, man könne mit Sprachverhunzungen Probleme lösen und Gerechtigkeiten schaffen.

Die Sache mit dem Binnen-I ist noch harmlos. Obwohl Beamte, Lehrer und Studenten geschlechtsneutrale Begriffe sind, soll man heutzutage BeamtInnen, LehrerInnen und StudentInnen schreiben. Der neueste vorgeschlagene Unsinn im Bereich der Binnen-Ilinge ist das unterstrichene I, um die Transsexuellen nicht zu diskriminieren. Möglicherweise müssen wir bald SchülerInnen schreiben. Dass Ilinge ihre eigene Regel unregelmäßig anwenden, erkennt man an nicht vorkommenden Begriffen wie VerbrecherInnen, MörderInnen und TerroristInnen, obwohl sich in diesen Branchen durchaus Männchen und Weibchen tummeln.

Im wahrsten Sinn des Wortes originell geht es in Bereichen zu, in denen es um Gruppen von Menschen geht. Früher konnte man verhaltensauffällige Kinder als solche bezeichnen, dann haben die Unwofs das dümmliche Wort „verhaltensoriginell“ erfunden. Heute heißt es schließlich „Kinder mit pädagogischen Sonderbedarf“, zu denen auch alle Behinderten zählen. Man darf jeden Betrag darauf wetten, dass die Unwofs bald schon mit etwas Neuem daherkommen werden.

Kürzlich ist ein amerikanischer Verlag - die political correctness kommt ja aus den USA - einen Schritt weiter gegangen. Sie haben die Grenze zur Geschichtsfälschung im Sinne von George Orwells Roman „1984“ über-

schritten. Im Bestreben, „gerechte“ Ausdrücke zu verwenden, wurde in einer Neuauflage der „Abenteuer des Huckleberry Finn“ von Mark Twain das Wort „Nigger“ durch „slave“ (Sklave) ersetzt. „Hurtful epithets“ (verletzende Attribute) seien durch „less offensive words“ (weniger anstößige Wörter) ersetzt worden, hieß es in einer Aussendung des Verlags New South Books in Alabama. Die ersten, die sich über diese sowohl literarische als auch historische Fälschung beschwerten, waren schwarze Schriftsteller. Völlig zu Recht erinnerten sie daran, dass zu der Zeit, als Mark Twain seine zur Weltliteratur zählenden Bücher schrieb, die Sklaven allesamt „Nigger“ genannt wurden. Die schwarzen US-Rapper sehen die Entwicklung vermutlich mit gemischten Gefühlen, denn die Wörter „Nigga“ und „Niggaz“ werden von ihnen geradezu inflationär verwendet, und türkische Rapper bezeichnen sich selbst als „Kanaken“. „Ethnic pride“ nennt man diese Gegenbewegung.

Welcher political-correctness- und Gender-Schwachsinn wartet noch auf uns? Die Unwofs haben ja nichts Besseres zu tun. Lernschwache Schüler werden vielleicht „SchülerInnen mit Sonderlernzeitbedarf“ heißen, Schulabbrecher wird man „Werk tätige mit spezifischer Schuldauer“ nennen, Drogensüchtige sind „Menschen mit besonderem Medikamentenbedarf“ und Knastbrüder und -schwestern „Menschen mit juristisch geregelter Lebensgestaltung“.

Diejenigen, die sich solche Verrücktheiten ausdenken, sollte man deshalb „betroffenheitsaffine Wörterbastler mit retardierter Cerebralfunktion“ nennen dürfen. Es darf darauf gewettet werden, dass die Unwofs noch viel mehr unnötige Wörter produzieren werden als alle Tsunamis der Welt jemals an Wasser herangeschafft haben.

Pink Mamba

Brief des Philisterseniors

Liebe Bundesgeschwister!

Er wollte schier kein Ende nehmen der heurige Fasching. Eine Feier jagte die nächste, ein Ball wurde vom nächsten abgelöst, eine brachialhumoristische Veranstaltung ging in die folgende über. Dies natürlich alles neben Beruf bzw. Studium und Familie bzw. Freundschaften. Das Karussell hat sich nun lange und immer schneller gedreht. Es ist geradezu eine Erlösung, dass die Fastenzeit endlich begonnen hat. Eine Zeit, um wieder mal einen Gang zurückzuschalten und die Dinge etwas langsamer, überlegter anzugehen. Eine Möglichkeit, innezuhalten und in Selbstreflexion zu verharren. Eine Chance sich wieder einmal bewusst auf das Osterfest vorzubereiten. Seien wir doch ehrlich: Wann war es das letzte Mal, als wir die gesamte Osterliturgie im Dom mitverfolgt haben? Wann haben wir wirklich unsere Fastenvorsätze umgesetzt und nicht – analog den Neujahrsvorsätzen – diese bereits am Funkensonntag in Rauch auf gehen lassen?

Ich wünsche Euch, dass Ihr Euch in dieser Fastenzeit bewusst gegen den Stress, Überstunden, äussere (Schein-)Zwänge entscheidet und Zeit für Euch selber findet.

Ich habe bereits begonnen diesen Anstoss aufzunehmen und über das letzte Jahr nachzudenken. Es war nämlich vor einem Jahr, als der hohe Philisterconvent meinen Conchargen und mir sein Vertrauen aussprach und mich zum Philistersenior gewählt hat. Somit ist es nun Halbzeit - Zeit, um ein Zwischenresümee zu ziehen.

Wir haben uns zu Beginn zum Ziel gesteckt, die Aktivitas bestmöglich zu unterstützen. Dies soll mittels zweier Strategien erreicht werden: Zum Einen soll die Keilung ausgebaut und die diesbezüglichen Bemühungen der Aktivitas unterstützt werden. Zum Anderen sollen Alt-Clunier verstärkt mobilisiert werden.

Die Aktivierung der Philister ist nicht immer sehr einfach. Aber wir konnten durch ein abwechslungsreiches Programm und teilweise durch direkte Kontaktaufnahme Bundesgeschwister bei Veranstaltungen begrüßen, die wir schon längere Zeit nicht mehr gesehen haben. Dies gab und gibt uns Motivation, weiter am Ball zu bleiben und konsequent daran weiterzuarbeiten.

Die Unterstützung der Aktivitas bei der Keilung ist ebenfalls eine ständige Herausforderung, bei der die Initiative der Aktivitas unentbehrlich ist. Die Aktivitas ist derzeit äusserst motiviert und engagiert – dies zeigen nicht nur die gut organisierten Veranstaltungen sondern insbesondere auch die jüngsten Keilerfolge. Um diesen Bemühungen verstärkten Nachdruck zu verleihen, haben wir einen Artikelwettbewerb bei allen relevanten Feldkircher Schulen ausgeschrieben. Teilnahmeberechtigt sind Oberstufen-Schüler; diese haben einen Artikel mit klarem Bezug zu Clunia zu verfassen. Neben dem in Aussicht gestellten Geld-Gewinn und der Publikation im CLUnier sind sicherlich die kompetente Jury Anreiz, an diesem Wettbewerb teilzunehmen. Des Weiteren werden die Aktiven in den kommenden Semes-



tern verstärkt mit Vertrauenslehrern zusammenarbeiten und diese in der Verbindung bzw. dem Semesterprogramm zu integrieren.

Ihr seht, es ist manches unterwegs und wir sind noch lange nicht am Ziel. Aber wir versuchen nach Kräften, dieses zu erreichen. Sollten Dich diese Ausführungen neugierig gemacht haben und Du möchtest näheres darüber wissen, stehe ich Dir jederzeit gerne zur Verfügung. Wenn Du Dir gleich schon ein eigenes Bild vor Ort machen willst, so würde ich mich sehr freuen, Dich bei einer unserer kommenden Veranstaltungen willkommen zu heissen.

Jedenfalls wünsche ich Dir eine gewinnbringende Fastenzeit, in der Du Zeit für Dich und auch für die Vorbereitung auf das Osterfest findest.

In Treue fest!

Mag. Michael Rusch v. Smily

Osterkommers der KMV Clunia

am Ostermontag, 25. 4. 2011 um 20:00 s.t.

in der Wirtschaft zum Schützenhaus, Feldkirch

Das MKV-Bildungsprogramm und die Vorarlberger Schulpolitik



Wir brauchen Bewegung in der Schulpolitik!

Der Mittelschüler-Kartell-Verband hat mit seinem Bildungsprogramm klare schulpolitische Grundsatzpositionen vorgelegt, die Bewegung in die österreichische Schulpolitik bringen und daher sehr zu begrüßen sind. Wesentlich sind für mich besonders folgende Ansatzpunkte. Diese finden sich alle in den „15 Geboten zur Schulpolitik“ des MKV genau wie in den „30 Punkten zu Schule und Bildung“.

1. Frühpädagogik stärker ausbauen

Der Kindergarten ist eine sehr wichtige Phase zur Förderung der Kinder, weil er die Chance bietet, möglichst vielen Kindern gute Voraussetzungen für den Eintritt in die Schule zu verschaffen. Deshalb setzen Land und Gemeinden nachhaltig Schwerpunkte in der Frühpädagogik, insbesondere in der frühen Sprachförderung. Mit der Aufnahme Dreijähriger in den Kindergarten, der Kindergartenpflicht für Vierjährige mit unzureichenden Deutschkenntnissen, dem verpflichtenden Kindergartenjahr und der Sprachstandserhebung bei der Schuleinschreibung wurden

Initiativen gestartet, die die Kinder möglichst optimal auf die Schule vorbereiten.

Wir müssen Kinder Kinder sein lassen, aber sie dennoch möglichst früh beobachten, ihre allenfalls vorhandenen Schwächen erkennen und dann gezielt mit Förderungen ansetzen. Gleichzeitig ist die Verantwortung der Eltern für einen guten Lern- und Entwicklungsprozess der Kinder von Anfang an zu stärken. Das neue Vorarlberger Kindergartengesetz sieht daher vor, dass die Erziehungsberechtigten eine Vereinbarung über die elterliche Mitarbeit abschließen. Diese umfasst z.B. die Teilnahme an Elternabenden, das richtige Lernen mit den Kindern sowie das Wahrnehmen von Terminen, im Zusammenhang mit der Sprachförderung.

2. Mehr Förderung, weniger Nachhilfe

Für jene Schülerinnen und Schüler, die leistungsmäßig Aufholbedarf haben, braucht es spezielle Fördermaßnahmen, je nach Bedarf auch Ganztagschulen, um intensive individuelle Förderung umsetzen zu können. Frühwarnsystem, Jahresplanung, Förderung während des Schuljahres sind zentrale Bemühungen

mit dem Ziel, negative Abschlüsse bzw. private Nachhilfe zurückzudrängen. Ausgangspunkt einer optimalen Lernförderung ist die regelmäßige Überprüfung des „Soll-Ist“ mit objektiven Instrumenten. Lernstandserhebungen in der Volksschule, Orientierungsarbeiten in der Mittelschule oder Diagnose Checks an den höheren Schulen haben sich als gute Instrumente erwiesen.

Auch eine Reform des oft diskutierten Sitzenbleibens ist derzeit wieder im Gespräch. Die modulare Oberstufe ist grundsätzlich der richtige Weg. Man darf jedoch nicht vergessen, dass auch die Wiederholung einzelner Fächer entsprechende Leistungsbereitschaft erfordert. Das „vor sich her schieben“ löst das Problem nicht. Natürlich sollte die Klassenwiederholung immer das letzte Mittel sein. Wenn allerdings das Lernziel in mehreren Fächern nicht erreicht wird, ist das Wiederholen die bessere Lösung, weil wieder Stabilität gewonnen werden kann.

3. Laufbahnentscheidungen gut vorbereiten und begleiten

Mangelnde schulische Leistungen sind nicht selten auf falsche Schuwahlentscheidungen zurückzuführen. Es gilt daher, den Lernweg schon von frühester Kindheit an optimal zu begleiten und je nach Stärken und Neigungen die richtige Schulwahl zu treffen. Dafür müssen wir den Pädagoginnen und Pädagogen Diagnoseinstrumente zur Verfügung stellen, mit deren Hilfe sie die Stärken und Schwächen von Schülerinnen und Schülern rechtzeitig erkennen und beheben können. Auf Basis von Leistungsvorlagen sollte eine treffsichere Beratung über den weiteren Bildungsweg gelingen, damit Eltern und Kinder ihre Entscheidung gut informiert treffen können. Hierfür ist es auch notwendig, die Durchlässigkeit im Schulsystem auch praktisch sicherzustellen.

Die neuen Lernstandserhebungen in der 3. Volksschulklasse etwa ermöglichen es den Lehrpersonen, den Leistungsstand ihrer Schülerinnen und Schüler frühzeitig festzustellen und so den Wechsel in die Sekundarstufe I vorzubereiten. Beim späteren Übergang von der Schule ins Berufsleben gilt jenen Jugendlichen besondere Aufmerksamkeit, die aufgrund schlechter Noten geringere Chancen auf eine Lehrstelle haben. Hier wurde vor zwei Jahren mit dem „Start-up-Check“ ein gutes Modell entwickelt. Auch an den AHS und BMHS wird das berufspraktische Lernen immer stärker ausgebaut. Eine maßgeschneiderte Laufbahnempfehlung für jede/jeden Einzelnen ist rund um die 7./8./9. Schulstufe besonders wichtig.

4. Neue Lehr- und Lernformen in allen Schultypen

Kinder kommen heute mit ganz unterschiedlichen Lernerfahrungen und Lernvoraussetzungen in die Schule. Die Unterrichtsarbeit steht damit vor der Herausforderung, mit dieser Heterogenität jedes Kind mit seinen Potentialen und Neigungen genau dort abzuholen, wo es steht. An den Vorarlberger Mittelschulen

werden daher moderne Lehr- und Lernformen wie Team-Teaching, fächerübergreifender Unterricht oder Planarbeit eingesetzt, die es möglich machen, auf die individuellen Stärken und Schwächen der Kinder einzugehen und sie zu selbsttätigem Arbeiten zu erziehen.

Ausgehend von den Erfahrungen an der Mittelschule beschäftigen sich auch vermehrt Volksschulen und höhere Schulen mit neuen „Lernkulturen“. Dazu gehören auch Instrumente des persönlichen Feedbacks. Dasselbe gilt für alternative Benotungssysteme wie Portfolio oder Notengespräche, die an über 60 Volksschulen umgesetzt werden. Diese kompetenzbezogenen Rückmeldungen vermitteln neben der klassischen Note verstärkt Informationen zu „überfachlichen“ Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler und stärken so den ganzheitlichen Blick auf das Kind. Damit bewegen wir uns weg von der Fehlerorientierung und hin zur Stärkenorientierung.

5. Aufwertung des Lehrberufs – jetzt!

Eine gute Schule braucht enga-

gierte Lehrpersonen. Lehrerinnen und Lehrer sind längst nicht mehr „nur“ Lehrende und Erziehende, sondern vor allem Begleiter von Kindern und Jugendlichen. Diese steigenden Anforderungen müssen sich in einer höheren gesellschaftlichen Wertschätzung des pädagogischen Berufs niederschlagen. Jetzt ist es hoch an der Zeit, beim Bund eine rasche Umsetzung eines neuen Dienst- und Gehaltsrechts – gekoppelt mit der Neugestaltung der Lehrerbildung – einzufordern. Auch der stark spürbare Lehrermangel in allen Schultypen zwingt die Verantwortlichen dazu, zügig Nägel mit Köpfen zu machen.

Es braucht ein zeitgemäßes Gehaltschema und bessere Arbeitsplatzbedingungen, damit sich insgesamt noch mehr junge Leute – männliche und weibliche – für das Lehramt an Pädagogischen Hochschulen und Universitäten entscheiden. Darüber hinaus müssen auch attraktivere Möglichkeiten geschaffen werden, um geeignete Personen für den Lehrberuf „umzuschulen“. Wenn es uns gelingt, genau in diesem Bereich so bald wie möglich konstruktive Maßnahmen zu setzen, ist die Schuldebatte insgesamt einen wichtigen Schritt weitergekommen. Denn im Zentrum einer guten Schule steht der Mensch; in diesem Zusammenhang Kinder und gute Lehrpersonen.

In gemeinsamer Verantwortung müssen wir jede Anstrengung unternehmen, um die notwendigen Verbesserungen im österreichischen Schulsystem offen und ernsthaft anzupacken. Das Gemeinsame über das Trennende zu stellen, ist jetzt wichtiger denn je. Und es gibt viel Gemeinsames; bei konstruktiver Herangehensweise!

Landesrat Mag. Siegi Stemer

Amtsführender Präsident des Landesschulrates für Vorarlberg



2. Stiftungsfest der StV Bregancea

Wenn eine Verbindung gegründet wird, weiß man nie, ob und wie lange die Sache hält. In der Regel dauert die Zeit der Bewährung ungefähr zwei Jahre, dann erst kann abgeschätzt werden, ob die Gründung ein Erfolg war.

Die StV Bregancea hat Ende Februar in Bregenz ihr 2. Stiftungsfest gefeiert. Wenn es so etwas wie eine Burschung einer ganzen Verbindung gäbe, dann ist sie nun erfolgt. Die Bregancea hat sich in der „Fuchszeit“ der ersten beiden Jahre bewährt. Sie ist in zwei Jahren zu einer starken Verbindung mit insgesamt 15 Aktiven herangereift. Inzwischen kann man sich das Vorarlberger couleurstudentische Leben ohne die von KSr. **OStR. Mag. Silvia Öller v/o Maus** gegründete Verbindung nicht mehr vorstellen.

Das Stiftungsfest begann mit der Festmesse in der Stadtpfarrkirche St. Gallus, die von Kartellbruder **Pfarrer Dr. Peter Rädler, v/o Ajax**, CLF, R-D gelesen wurde. Pfarrer Rädler ist auch Krankenhausseelsorger am LKH Feldkirch.

Die Wertschätzung der Bregancea konnte man an den zahlreich erschienenen Gästen und Chargierten erkennen. Rund dreißig Chargierte von dreizehn verschiedenen Verbindungen (VfM, ÖCV, MKV und Ver-

bandsfreie) plus den Chargierten des Vorarlberger Landesverbandes ergaben am Festkommers ein prächtiges Bild. Besonders erfreulich waren die Besuche aus (relativ) weiter Ferne, wie etwa KÖStV Prima-Lentia Linz, ÖKC Kahlenberg Wien, KÖStV Waldmark Neunkirchen und Alpenland Wien (ÖCV). Unter den Festgästen befanden sich die VfM-Vorsitzende **Regina Seibold v/o Basileia**, VMCV-Ehrenvorsitzender OStR. Mag. Wolfgang Türtscher v/o Dr. cer. Swing, Landesverbandsvorsitzender Alexander Waller v/o Ericsson, Landessenior Pascal Kloser v/o Stempel, Landesphilistersenior Mag. Dr. Rudolf Öller v/o Vitus sowie zahlreiche Hoch- und Philisterchargen anderer Verbindungen.

Die Festrednerin war die von Phil-xx **Dr. Claudia Riedlinger v/o Alldra** eingeladene Frau **Dr. Ursula Riccabona v/o Tosca** (Veldidena) aus Innsbruck. Die Prinzipien-Festrede spannte einen Bogen vom Prinzip Religio bis hin zur Ethik in der Wissenschaft.

Die Stimmung während des Festkommerses im Pfarrsaal St. Gallus war ausgezeichnet. Einige Aktive der BCB saßen nicht in der Corona, sondern arbeiteten in der Küche oder verkauften die selbst gebackenen Kuchen und Torten. Das Fest endete fröhlich auf der Kustersbergbude.





Studieren an der FH Vorarlberg

Die FH Vorarlberg bietet das ideale Umfeld für ein zukunftsorientiertes Studium. In den Bereichen Wirtschaft, Technik, Gestaltung und Soziales werden insgesamt 14 Studiengänge angeboten. Sieben davon sind Bachelor- und sieben Master-Studien. Sieben Studiengänge können berufsbegleitend absolviert werden.

Die Campus-Atmosphäre der FH Vorarlberg unterstützt die persönliche Entwicklung der Studierenden durch intensive Betreuung, kurze Wege und offene Türen. Aufgrund der fixen Anzahl der Studierenden gibt es keine überfüllten Hörsäle. In kleinen Gruppen wird Wissen effizient vermittelt. Die hohe didaktische Kompetenz der Lehrenden garantiert eine ganzheitliche Qualität der Lehre. Diese Vorteile machen die FH Vorarlberg einzigartig – besonders für Menschen mit Ideen, Neugier und Engagement.

Bachelor-Studium (6 Semester)

- ♦ Mechatronik
- ♦ Betriebswirtschaft (Vollzeit)
- ♦ Betriebswirtschaft (berufsbegleitend)
- ♦ InterMedia
- ♦ Informatik - Software and Information Engineering
- ♦ Soziale Arbeit
- ♦ Wirtschaftsingenieurwesen (berufsbegleitend)

Master-Studium (4 Semester)

- ♦ InterMedia (berufsbegleitend)
- ♦ Mechatronics
- ♦ Informatik
- ♦ Betriebswirtschaft - International Marketing & Sales (berufsbegleitend)
- ♦ Betriebswirtschaft - Controlling & Finance (berufsbegleitend)
- ♦ Betriebswirtschaft - Business Process Engineering (berufsbegleitend)
- ♦ Soziale Arbeit (berufsbegleitend)

FH VORARLBERG

Hochschulstr. 1
A-6850 Dornbirn
T +43 (0) 5572 792
T +43 (0) 5572 792 9500

info@fhv.at
www.fhv.at

Clunia - Gründerschoppen

Bereits zum dritten Mal in Folge lud die KMV Clunia am Sonntag 27. Februar 2011 zur Gründungsveranstaltung in Erinnerung an die Gründungsfeier vom 28. Februar 1909, die in äußerst schwierigen Zeiten vom Gründungssenioren Oskar Kleboth v/o Etzel, dem ersten FM Max Lützeltschwab v/o Wate und den Gründungsburschen Adolf Zech v/o Harald, David Jochum, Ferdinand Netzer v/o Klips, Rudolf Böhler v/o Mignon und Josef Vinzenz im Pfarrhof in Göfis abgehalten wurde.

Nach dem Besuch der hl. Messe in der Pfarrkirche Göfis konnten Ph-x **Mag. Michael Rusch v/o Smily** und Aktivsenior **Julian Wüstner v/o Eibe** im Saal des Cafe-Bistro Consum die zahlreich erschienenen Bundes- und Kartellgeschwister begrüßen. Eigens aus Wien angereist war Kartellphilisterconsenior KommR **Herwig Hadwiger v/o Camillo**,

NMG, LIW, Merc, der den Vorarlberger Verbindungen immer wieder gerne einen Besuch abstattet. Weiters anwesend waren Dr. Armin Elsässer v/o Wotan, Dir. i.R. Hofrat Gerhard Blaickner v/o Laurin, der neugewählte LVV Alexander Waller v/o Ericsson, der Senior der KÖHV Leopoldina Lukas Mersich v/o Lulu, die Seniora der AV Claudiana Innsbruck Bsr. Julia Krainz v/o Violett und - besonders erfreulich - eine große Zahl junger Alter Herren und Aktive.

AH **Prof. Dipl.-Ing. Paul Frick v/o Floh**, CLF, CI erzählte in seiner gewohnt humorvollen Art über Begebenheiten aus seiner Aktivzeit. Bei einem gemeinsamen Mittagessen klang der Gründerschoppen aus. Der Dank gilt den Organisatoren des Festaktes, Gerold Konzett v/o Dr. Plus, Sara v/o Chili und Gustav Sailer v/o Thor, sowie Ph-x Mag. Michael Rusch v/o Smily.



Männer an den Herd.



Hase & Kramer. Küchen für Fortgeschrittene.



HASE & KRAMER
KÜCHEN & MÖBEL ■ DESIGN ZUM WOHNEN

Dornbirn, Eiseng. 6a
T 05572/31603
www.hase-kramer.at

Der Wolfmajor (Wissenschaftler des Jahres 2010)



Wölfe im Forschungszentrum Ernstbrunn (NÖ)



Couleurausflug 1977: KSr. Maus und „Wolfmajor“ KBr. Gracchus

Als mein Freund und Kartellbruder Kurt und ich nebeneinander im Hörsaal des Instituts für Zoologie saßen, wussten wir noch nicht, was aus uns einmal werden sollte. Gemeinsam war uns die Begeisterung für die Naturwissenschaften im Allgemeinen und die Biologie im Besonderen. Ende der Siebzigerjahre beendeten wir unser Studium an der Universität Salzburg. Er als Diplombiologe, ich mit der Lehramtsprüfung. Danach gingen wir getrennte Wege, wir blieben aber bis heute in Kontakt. Er blieb zunächst bei den Zoologen in Salzburg, mich zog es zur Genetik nach Tübingen. Er heiratete seine Rosi, ich meine Silvia v/o Maus.

Kurt Kotrschal promovierte 1981 an der Universität Salzburg und habilitierte sich 1987. Von 1981 bis 1989 war er Assistenzprofessor an der Universität Salzburg, 1989 und 1990 Assistant Visiting Professor an der Universität Colorado in Denver (USA) im Rahmen eines Erwin Schrödinger-Stipendiums. Dort forschte und verfasste er wissenschaftliche Artikel über die Evolution der Fische und zur Funktion von Sinnes- und Nervensystemen, wobei er die Lehre seines Vorbilds Konrad Lorenz nie aus den Augen verlor. Konrad Lorenz, einer der Väter der vergleichenden Verhaltensforschung, hatte 1973 den Nobelpreis für die Erweiterung der Evolutionstheorie durch die biologischen

Grundlagen des Verhaltens erhalten. Konrad Lorenz, der damals noch Vorlesungen in Salzburg hielt, hat eine ganze Generation von Biologen geprägt, was den Psychologen, die damals noch ein Deutungsmonopol über die menschliche Psyche reklamierten, nicht gefiel. Als bekannt wurde, dass Konrad Lorenz ein nationalsozialistischer Mitläufer war, ergab sich die Gelegenheit, die vergleichende Verhaltensforschung zu diskreditieren, was aber zum Glück nicht gelang.

Nach dem Tod von Konrad Lorenz erteilte Kurt Kotrschal in Colorado der Ruf zurück nach Österreich. Er übernahm 1990 die Leitung der Konrad Lorenz-Forschungsstelle im oberösterreichischen Grünau im Almtal. Von nun an war er der direkte Nachfolger von Konrad Lorenz. In Jahren der Arbeit mit Graugänsen, Raben und Wölfen gelang es Kurt, die Lehre von Lorenz von alten Fehlern zu säubern und der Verhaltensforschung in Österreich ein neues und starkes Fundament zu geben. In der Folge begann Kurt am Department für Verhaltensforschung der Universität Wien als Professor zu lehren. Er beschäftigt sich seither nicht nur mit allgemeiner Verhaltensforschung, sondern auch mit der Tier-Mensch-Beziehung, den evolutionären Grundlagen unseres Verhaltens und den Einflüssen von Hormonen auf

das Verhalten von Tieren und Menschen. 2008 gründete Kurt mit Hilfe privater Kredite und Sponsoren das Wolf Science Center („Das Verrückteste, das ich je gemacht habe“), das zuerst in Grünau angesiedelt war, später nach Ernstbrunn in Niederösterreich übersiedelte. In diesem Forschungsinstitut arbeiten mehrere Biologen an der Frage, wie sehr sich Hunde, immerhin das älteste Haustier des Menschen, von ihrem wölfischen Urahn unterscheiden, und welche Zuchtstrategien vom Wolf zum Hund führten.

Kurt Kotrschal ist auf seinem Gebiet nicht nur eine internationale Wissenschaftsgröße, er ist auch ein starker Kommunikator. Er arbeitete an der Universum-Serie „Die Zukunft ist wild“ mit und gestaltete eine viel beachtete TV-Serie über Wölfe. Er schreibt auch regelmäßig für die Tageszeitung „Die Presse“ und andere Printmedien, und er steht den TV-Sendungen „Planet Wissen“ und „Faszination Wissen“ als Berater zur Verfügung. **Univ. Prof. Dr. Kurt Kotrschal v/o Gracchus, SFL**, wurde am 10. Jänner 2011 vom „Club der Bildungs- und Wissenschaftsjournalisten Österreichs“ völlig zu Recht zum Wissenschaftler des Jahres 2010 gewählt.

*Mag. Dr. Rudolf Öller v/o Vitus,
KBB-Phil-x, LPhil-x*

Todmüde in der Schule

Frau Dr. Ilga Schiemer gehörte vor Jahren einer Gruppe von besorgten Schulärztinnen, Schulärzten und Eltern an, die eine Einführung der Herbstferien aus einsichtigen Gründen verhindern wollte. Trotz starker Argumente wurden die Herbstferien doch eingeführt, was nicht zu einer Entlastung der Schulen führte, sondern zu noch mehr Terminstress.



Schularztzimmer, Montagvormittag: SchülerInnen mit Kopfschmerzen, Kreislaufproblemen, Müdigkeit, Abgeschlagenheit.

Recherche Oberstufenbeispiel: Donnerstagabends ist „In-Tag“ in Dornbirn und Umgebung, man muss also unbedingt ausgehen. Den Freitag bringt man in der Schule müde, aber in Hinblick auf die Organisation des Wochenendes mit vielen SMS, Telefonaten zur Terminabsprache etc. über die Runden. Am Abend ordentlich lange ausgehen (Orchesterproben, Sportteilnahme, Familienfeste werden geopfert), samstags ausschlafen bis nach Mittag, topfit am Abend. Samstagabends ausgehen bis 2, 3 oder 4 Uhr, sonntags ausschlafen bis nachmittags, am Sonntag zur normalen Bettruhe hellwach, einschlafen bis 2 Uhr unmöglich, am Montagmorgen todmüde in die Schule.

Recherche 4. Klasse: Das Ergebnis ist bei den vorsprechenden SchülerInnen nicht ganz so krass (ausgehen bis 24 Uhr), ansonsten sehr ähnlich.

Recherche Unterstufenbeispiel: Am Freitagnachmittag Abfahrt ins Wochenende zum Schifahren, zu Verwandten, etc., langes Aufbleiben, bei FreundInnen übernachten, fernsehen oder chatten bis 22 Uhr oder gar bis Mitternacht, je nach Großzügigkeit und Anwesenheit der Eltern. Am Samstag ausschlafen, wieder lange aufbleiben, am Sonntag bei der Heimfahrt im Stau, Nervosität und Stresspegel stei-

gen, spätes Nachhausekommen, am Montag zu müde, um aufzustehen, ohne Frühstück in die Schule.

Wen wundert, dass dem Kind schlecht ist? Wen wundert, dass der schulische Wochenstart schlecht läuft?

Natürlich ist dies eine krasse Schilderung, aber leider gibt es genügend Beispiele dafür. Es gibt auch Kinder und Jugendliche (besonders Sportler), die wirklich erholt nach dem Wochenende zur Schule kommen, aber wie viele? Gott sei Dank spielt das nicht so eine große Rolle, wir haben sowieso gleich Herbstferien, Weihnachtsferien, Energieferien, verlängerte Wochenenden durch schulautonome Tage, Fronleichnam, Christi Himmelfahrt etc., die nächsten Urlaubstage beginnt man bereits zu planen, wenn man von den so dringend notwendigen Erholungstagen zurückkehrt. Der Lerninhalt wird in immer weniger Unterrichtstage verpackt - logisch, dass der Stress dadurch steigt. Also braucht man unbedingt mehr Ferien, um sich davon wieder zu erholen.

Im Schuljahr 2007/2008 waren bis zu den Herbstferien 29 Lerntage, eingerechnet die eigentlich lertote Zeit am Schulanfang, bis der Alltag wirklich anläuft, eingerechnet den Nebentermin der Matura mit Supplierungen, Kennenlertage, Helferleintage, Kärpfelefestvorbereitungen und -folgen etc., insgesamt das ganze Jahr 172 Lerntage, allerdings ohne die letzte Schulwoche, aber inklusive aller „Ne-

benveranstaltungen“ (Meisterschaften z.B. im Schwimmen, Volleyball, Schach etc., Spark 7, Zahnprophylaxe, Rom, Barcelona, Wienwochen, Sportwochen, Schitag, Schiwochen und viele Projekte - siehe die Jahresberichte) - alles sehr sinnvoll, aber dadurch viele Supplierungen und ständige „Lernlöcher“.

Als Vergleich dazu das Schuljahr 1970: Keine Energieferien (Einführung 1973), kein freier Samstag, keine verlängerten Wochenenden, drei Trimester mit jeweils drei Schularbeiten, wöchentliche Tests in Nebenfächern, am 26. Oktober Schulfest zum Nationalfeiertag, keine Projektwochen, freiwillige Teilnahme an einer Romwoche in den Ferien für SchülerInnen mit betuchten Eltern, ein sexualpädagogischer Tag (Rahmen: Exerziten) in der 6. Klasse, Schiwoche in der 2., 4. u. 6. Klasse, Wienwoche in der 7. Klasse, ein Landesturnfest, ansonsten kaum sportliche Wettkämpfe während der Schulzeit, an Pfingsten z.B. mit den Fahrrädern rund um den Bodensee. Chorgesang als Freifach, Teilnahme am Bundeswettbewerb während der Schulzeit war eine ganz große Ausnahme.

Offizielle Lerntage ohne letzte Schulwoche (hier wurde auch nicht mehr in allen Fächern etwas gelernt): 206 reine Lerntage (man beachte: 2008 lagen in den zehntägigen Herbstferien infolge der freien Samstage nur vier Lerntage!)

1973: Einführung der Energieferien;
1996/97: Einführung der schulauto-

nomen Tage;
1998/99: Volksschulen führen einen oder mehrere schulfreie Samstage ein (Wunsch der Eltern!), dadurch Ermöglichung der langen Wochenenden an Christi Himmelfahrt und Fronleichnam;

2004: Einführung der schulfreien Samstage an verschiedenen AHS;

2005: Einführung der schulfreien Samstage im BG Dornbirn auf mehrheitlichen Wunsch der Eltern und trotz Warnungen seitens einiger LehrerInnen und ÄrztInnen, wie kurz dadurch die Woche werde, da die SchülerInnen am Montag, teils sogar noch am Dienstag müde herumhängen.

Jeder Arzt und jeder Psychologe bestätigt:

- Je jünger ein Kind ist, desto notwendiger sind klare Regeln, Regelmäßigkeit im Tagesablauf, in der Wochenstruktur.

- Je schlechter das Lernumfeld ist, desto straffer muss die Führung sein.

- Je unruhiger und labiler das Kind ist (z.B. ADHS - Hyperaktivitätssyndrom),

desto wichtiger sind geregelte Schlaf-, Lern-, und Essenszeiten.

- Je öfter ein Lerninhalt konditioniert (Nervenbahnen polen) wird, desto besser ist er im Stress abrufbar (Kein Mensch kann auf der Autobahn fahren, wenn er nicht einmal in einer Seitenstraße gut fahren kann. Jeder sieht ein, dass es dann eben noch keinen Führerschein gibt). Jeder weiß, dass Sprachen und Mathematik nur durch konsequentes Üben, Wiederholen, Erlernen der Grundregeln und wieder Üben erlernbar sind. Jeder weiß, dass Sportler nur durch eisernes Training an die Spitze kommen.

Wann sollen SchülerInnen den Lernstoff festigen, wenn sie immer weniger Strukturen erleben, wenn sie immer wieder aus dem Lernen herausgerissen werden, bevor sie richtig begonnen haben, wenn sie in einer 6., 7., oder 8. Schulstunde nicht mehr aufnahmefähig sind?

Hier liegt die Ursache für viele Probleme, die man gerne und oft sogar

ausschließlich den LehrerInnen und der Schule in die Schuhe schiebt! Ich kann mir nicht vorstellen, dass die Mehrheit der Eltern lieber teure Nachhilfe in Kauf nimmt, statt über eine dringend notwendige Situationsänderung nachzudenken und diese zu betreiben!

Dass LehrerInnen an schulautonomen Tagen in der Schule anwesend sein müssen und SchülerInnen zu Hause bleiben dürfen, gehört jedenfalls nicht zu den intelligenten politischen Lösungen. Bleibt zu hoffen, dass dann wenigstens der kostenlose Nachhilfeunterricht in der Schule in Anspruch genommen wird (Bei manchen Kindern muss vielleicht auch ein klares erzieherisches Wort gesprochen werden!).

Quo vadis, lieber Hausverstand?

Dr. Ilga Schiemer, Schulärztin

Der Text stammt aus dem Jahresbericht 2008/09 des BG Dornbirn.



Ihre Energie hat Zukunft!

illwerke vkw steht für nachhaltige Energie aus Wasserkraft, die wir seit über 100 Jahren in Vorarlberg zur Stromerzeugung nutzen. Mehr als 180.000 Haushalte in Vorarlberg und im Westallgäu sowie internationale Abnehmer im Bereich Spitzen- und Regelenergie verlassen sich tagtäglich auf unsere Leistungen. **Gestalten Sie die Energiezukunft Vorarlbergs mit. Wir freuen uns über Ihre aussagekräftige Bewerbung.**

Dr. Christoph Purtscher, Bereich Personal

Weidachstraße 6, 6900 Bregenz, Tel. +43 5574 601 73010
christoph.purtscher@vkw.at, www.illwerkevkw.at

illwerke vkw

Schulung für Damen im Couleur



Bereits zum vierten Mal fand heuer die „Schulung für Damen in Couleur“ statt, dieses Mal am 12. und 13. März in Horn beim Couleurdamenzirkel der Waldmark.

2008 fand sie zum ersten Mal mit dem Ziel statt, eine Schulung für Mädchen zu veranstalten und gleichzeitig eine Plattform für das weibliche Couleurstudententum – vorerst nur in Niederösterreich – zu schaffen.

Im heurigen Jahr nahmen neben den Couleurdamen der Waldmark und den Mädchen der Puellaria Arminiae Hollabrunn auch zwei Couleurdamen der Aquila Varadinensis aus Rumänien und meine Bsr. **Magdalena Enderle v/o Flora** und ich von der Clunia teil.

Nach einem ersten Kennenlernen am Samstagmorgen hörten wir einen sehr kurzweiligen Vortrag von **Florian Kühner v/o Tiberius**, WMH über die Studentengeschichte, bei dem wir viel Neues erfuhren. Aber auch das weibliche Couleurstudententum bekam seine Aufmerksamkeit. Be-

sonders interessant wurde es dadurch, dass unter uns fünfzehn jungen Frauen sowohl Couleurdamen, als auch Mitglieder einer Mädchenverbindung und einer gemischten Verbindung waren. Somit erfuhren wir sehr viel über das unterschiedliche Verbindungsleben und konnten neben einigen Unterschieden auch viele Gemeinsamkeiten entdecken. Ein weiterer Programmpunkt befasste sich mit dem couleurstudentischen Liedgut, bei dem wir gleich ein paar neue Lieder ausprobierten. Ich fühlte mich sehr geehrt durch die Bitte der Mädels, ihnen das Chargieren ein bisschen beizubringen, was ich natürlich auch sehr gerne tat. Am Abend konnten wir bei einer gut besuchten Kneipe – bei der uns **Mag. Georg Pejrimovsky v/o Bierbaron**, BBL zwischendurch immer wieder Wissenswertes zum Kneipablauf erklärte - das Gelernte präsentieren. Ich war wirklich stolz, dass die Mädchen die Kneipe hervorragend schlugen, besonders wenn man die Tatsache betrachtet, dass die Puellaria ohne Schläger und die Couleurdamen gar nicht chargieren. Nach der Kneipe

wurde in der renovierten Bude – so wie bei der Waldmark immer – noch ausgelassen bis in die Morgenstunden gefeiert.

Trotz der etwas kurzen Nacht ging es am Sonntagmorgen mit einem Vortrag über die unterschiedlichen Verbände weiter, bei dem uns EKV-Präsident **Gerhard Labschütz v/o Placentarius**, HES einiges über die Verbindungen in anderen Ländern erzählte. Nach einem gemeinsamen Gespräch über Eigen- und Fremdwahrnehmung, bei dem wir auch unsere Erfahrungen austauschten war die Schulung leider schon viel zu schnell zu Ende.

An dieser Stelle möchte ich mich noch von ganzem Herzen bei den Organisatorinnen dieses spannenden und lehrreichen Wochenendes bedanken. Außerdem hoffe ich, dass im nächsten Jahr wieder die eine oder andere Vorarlbergerin an dieser großartigen Schulung teilnehmen wird.

Bettina Schabus v/o Rio, CLF

<http://damenschulung.wordpress.com/>

Besuche die KFS 2011 vom 10. - 17. Juli in Kremsmünster (OÖ)

Ziel der KFS ist es, allen Teilnehmern das Rüstzeug zu geben, künftig problemlos Führungsfunktionen in Verbindung und Verband übernehmen zu können. Dementsprechend konzentriert sich die KFS neben couleurstudentischen Inhalten vor allem auf persönlichkeitsbildende Elemente. Zentrale Inhalte sind Themen wie zB. Rhetorik, Moderation, Motivation sowie Führung und Organisation. Teilnehmer aus allen Bundesländern treffen zusammen um sich weiterzuentwickeln. Dabei entstehen oft Freundschaften, die weit über den Verbandsalltag hinaus Bestand haben. Teilnahmeberechtigt sind alle Absolventen einer Landesverbandsschulung. Anmelden kannst du dich online

Betriebsbesichtigung bei Fries



Bbr. **Geschäftsführer Ing. Thomas Rhomberg v/o Nell**, DAW, CLF, CI, zweifacher Pennälertagsorganisator und Ehrenschildträger des MKV, bot uns im Rahmen eines WA die Gelegenheit, seine Firma Fries in Sulz zu besichtigen und kennen zu lernen. Fries entwickelt, produziert und verkauft Kunststoffprodukte in höchster Qualität.

Zuerst führte uns Bbr. Nell in die neuen Sozialräume, die ganz nach seinen Vorstellungen gestaltet wurden. Er erzählte uns von der geschichtlichen Entwicklung der Firma Fries: im Jahre 1895 hat Theodor Fries in Sulz eine Liegenschaft mit dem Ziel erworben, die lokale Textilindustrie mit Garträgern aus Papier zu versorgen. 1935 verkaufte er - da kinderlos geblieben - die Firma an ein Unternehmen in Reutlingen, den damals größten Garträgerhersteller Europas. 1954 wurde der erste Spritzgussautomat für die Erzeugung von Garträgern aus Kunststoff angeschafft. 1977 kauften Vorarlberger Gesellschafter die Anteile auf, Fries wurde damit wieder ein „Vorarlberger“ Unternehmen.

Bei einem anschließenden Rundgang durch die Produktionshallen erklärt Nell die verschiedenen Produkte, die bei Fries erzeugt werden und wie die Herstellung erfolgt. Die bekanntesten Produkte sind Gießkannen, Eimer, Kanister in jeder Größe und Form. Spezialprodukte sind Ka-

nister für den Transport gefährlicher Güter und technische Formteile aus Kunststoff. Besonders stolz ist Nell auf das FRIES Rack System, das sein Vater bereits entwickelt hat. Das ist ein logistisch und technisch ausgereiftes System für gewerbliche Zwecke, ein Korb, in dem Gläser und Geschirr gespült, transportiert und gelagert werden. Nell ist für Forschung und Entwicklung im Betrieb zuständig, dauernd tüftelt er an Verbesserungen und neuen Produkten.

Kunststoffprodukte werden in zwei Verfahren hergestellt: dem Spritzgießen und dem Extrusionsblasen. Beim Spritzgießen werden in einem Arbeitsschritt fertig geformte Teile mit komplexer Geometrie und in nahezu beliebiger Größe hergestellt. Dabei wird plastifizierter Kunststoff mit einem Druck von bis zu 1000 Tonnen in ein Werkstück gepresst. Mittels Extrusionsblasen werden Hohlkörper wie zum Beispiel Kanister hergestellt.

Ein weiteres innovatives Produkt sind Trinkbecher, deren Oberfläche durch ein In-mould-labelling-Verfahren speziell gestaltet werden können. Diese Becher kommen bei großen Sportveranstaltungen – übrigens auch am Pennälertag 2008 mit dem PT-Logo - zum Einsatz.

Besonders erwähnenswert ist die Unternehmenskultur der Firma Fries. Ein wesentlicher Erfolgsfaktor des

Unternehmens sind die Mitarbeiter. So ist es nicht verwunderlich, dass viele Mitarbeiter bei Fries die Lehre machen und bei Fries in Pension gehen.

Die Firma Fries wurde in den letzten Jahren mit zahlreichen nationalen und internationalen Preisen ausgezeichnet, zuletzt 2008 mit dem Österreichischen Staatspreis für vorbildliche Verpackung.

Immobilien

- > Bauträger
- > Verwaltung
- > Vermietung
- > Verkauf

MARTIN
Vermögensstreuhand

A-6800 Feldkirch, Hirschgraben 37
Tel. 0 55 22 / 76 7 92 - 0
office@martin-treuhand.at
www.martin-treuhand.at

Ansprechpartner:
Mag. Thomas Martin, Le

Aeoluskneipe in Imst



Vor einiger Zeit besuchte Kbr. **Leonhard Ladner v/o Cicero** von der KÖStV Rofenstein Imst eine unserer Kneipen in Feldkirch. Er berichtete unserer Aktivitas von einem gemeinsamen Bundesbruder Amtsdirektor i.R. **Willibald Rimml v/o Aeolus**, ROI, Vi, welcher auch gerne anwesend gewesen wäre, jedoch auf ärztlichen Rat nicht weit reisen dürfe. Die Aktivitas war einstimmig der Meinung, dass etwas unternommen werden müsste. Nachdem schon länger eine Kreuzkneipe mit der Rofenstein im Gespräch war, beschlossen wir nach Imst zu fahren, für unseren Bbr. Aeolus eine schöne Kneipe auszurichten und ihm offiziell das 100-Semesterband zu überreichen, welches er bei unserem Stiftungsfest leider nicht entgegen nehmen konnte. So machten sich am 18. Februar beinahe die gesamte Aktivitas und einige Philister aus allen Richtungen auf den Weg nach Imst um gemeinsam zu kneipen. Unsere Übernachtungsmöglichkeit befand sich etwas außerhalb, welche - wie ich zugeben muss - eine sehr schöne Location war. Leider war der Weg zur Bude der Rofensteiner, in der wir kneipten, etwas weit.

Nach unserer Ankunft wurden wir von Kbr. Leonhard Ladner v/o Cicero und seiner Familie zu einem Abendessen eingeladen, das wir dankend annahmen. Nur hatten seine Eltern mit maximal drei Besuchern gerechnet und nicht mit beinahe der vollen Clunia - Gesandtschaft. Ciceros Vater störte das allerdings nicht weiter, denn er tischte uns mit den Worten auf: „Ein Zweipersonenhaushalt hat schließlich was zu essen zu Hause“.

Dann ging es ab auf die Bude um die letzten Kneipvorbereitungen zu treffen. Wir freuten uns über viele Kneippgäste, unter ihnen die Seniora der Veldidena Innsbruck, Nikola Schmidinger v/o Nala. Auch einige unserer Philister waren anwesend, unter anderem Chefarzt Dr. Etienne Wenzl v/o EB Amfortas, DDr. Peter Pichler v/o EB Cicero, Dr. Walter Kert v/o Atax, DI Dr. Edwin Stieger v/o Perkeo, LVV Alexander Waller v/o Ericsson, Gerold Konzett v/o Dr. Plus, Dr. Gerhard Köhle v/o Shaggy. Sowohl Rofenstein als auch Clunia konnten an diesem Abend je einen Fuchs rezipieren, bei Clunia war es **Vinzenz Scheier v/o Vuzi**.

Den Höhepunkt bildete die 100-Semesterbandverleihung an Aeolus. Als die Kneipe verklang und sich die ersten in Richtung Heimat aufmachten, gingen wir noch auf einen kleinen Umtrunk in eine Bar und dann mit dem Taxi Richtung Herberge. Am nächsten Morgen trafen wir uns zum Frühschoppen im Hotel Hirschen, bei dem uns Bbr. Aeolus auf alle Getränke einlud. Dann fuhren wir zurück nach Feldkirch, wo die Couleurfahrt im Gasthof Rössle einen gemütlichen Ausklang nahm.

Bei Bbr. Aeolus bedanken wir uns recht herzlich dafür, dass er auch die Herbergskosten übernommen hat und wünschen ihm alles Gute für die Zukunft. Wir freuen uns schon auf baldigen und erneuten Kontakt zur Rofenstein und zu Aeolus.

Daniel Henss v/o Asterix, CLF-xx



PISA und die Jugendarbeitslosigkeit



Ende Jänner 2011 wurden die erstmals gesondert ausgewerteten Vorarlberger PISA-Ergebnisse präsentiert.

Die wesentlichen Eckpunkte sind:

- In keinem der drei getesteten Bereiche - Lesen, Mathematik, Naturwissenschaft - weicht das Vorarlberger Ergebnis vom gesamtösterreichischen signifikant ab. Vorarlbergs Jugendliche sind in den getesteten Bereichen gleich gut oder schlecht wie die Österreicher.
- Einer großen Risikogruppe steht ein relativ schmales Spitzensegment gegenüber.
- Bei der Leseleistung ist der Unterschied zwischen Migranten und Einheimischen besonders groß, er beträgt 77 Punkte.
- Im Lesen sind die Mädchen deutlich besser, in Mathematik und den Naturwissenschaften die Burschen.

Wer diese Ergebnisse vorurteilslos zur Kenntnis nimmt, weiß, dass Handlungsbedarf gegeben ist. Bei der Präsentation der Ergebnisse wurde von den PISA-Verantwort-

lichen mehrfach festgestellt, dass es falsch wäre, die Ursachen der Organisationsform der Schule zuzuweisen. Günther Haider stellte ausdrücklich fest, eine Gesamtschuldebatte würde nicht weiterhelfen. Die Empfehlung war, sich auf wesentliche, sofort umsetzbare Maßnahmen zu konzentrieren:

- Verantwortung der Eltern, Elternbildung
- Frühpädagogik, vor allem früher Spracherwerb
- Konzentration auf die Grundkompetenzen: lesen, schreiben, reden, rechnen
- Ganztägige Schulformen
- Lehrerauswahl und -ausbildung
- Regelmäßige Qualitätskontrolle

Da ist in Vorarlberg in den letzten Jahren viel in Bewegung gekommen. Diese Anstrengungen sind gezielt und konzentriert fortzusetzen.

Allerdings ist es bei aller Enttäuschung und Ernüchterung ob der PISA-Ergebnisse auch nicht angebracht, in Depression zu verfallen. Jan Fleischauer schreibt im Bildungsfragen gewidmeten Kapitel seines Buches *Unter Linken: „Kaum etwas ist so gut beschrieben wie der Zusammenhang zwischen Schulbildung und Arbeitslosigkeit. Wer nur über einen niedrigen oder gar keinen Schulabschluss verfügt, läuft im Vergleich mit einem Bessergebildeten ein sechsmal so hohes Risiko, länger als ein halbes Jahr arbeitslos zu sein.“*

Vor diesem Hintergrund ist es von großem Interesse, die Jugendarbeitslosigkeit im europäischen Vergleich zu betrachten. Bei den unter 25-Jährigen betrug im November 2010 die Arbeitslosenquote im Bereich der EU27 21,00%; in Spanien waren es 43,6%, in Italien 28,9%, in Frankreich 24,9%, in Finnland bei 20,5%, in Österreich 10,3%, in Deutschland 8,6%, in den Niederlanden 8,4%; in Vorarlberg lag der Wert zur gleichen Zeit bei 6,3%; wenn die

Jugendlichen, die eine Einstellungszusage hatten, mit berücksichtigt werden, gar nur bei 4,1%, also weniger als der Hälfte des europäischen Spitzenwertes. Das bedeutet, da liegen wir ausgezeichnet. Und wir arbeiten daran, dass das so bleibt.

Es gibt also Dinge, die in unserem Lande sehr gut funktionieren, und andere, in denen es Handlungsbedarf gibt. Daher scheint es mir angemessen, sich ganz pragmatisch sofort jenen Handlungsfeldern zuzuwenden, bei denen Handlungsbedarf besteht, anstatt sich in langen Strukturdiskussionen zu ergehen.

Dazu noch zwei Bemerkungen:

Erstens:

Wir müssen uns wieder angewöhnen, von Leistung zu reden. Fordern und Fördern sind gut. Aber keiner der beiden Pole darf vernachlässigt werden. Und die vorliegenden Ergebnisse sind eine schallende Ohrfeige für alle, die Leistung grundsätzlich für ein Unwort halten; die so tun, als ob es für unsere Kinder und Jugendlichen eine Zumutung wäre, Leistung zu fordern.

Und zweitens:

Spätestens jetzt müsste klar sein, dass Lehrer eine zentrale Bedeutung für die Bildung unserer Kinder und Jugendlichen haben. Nicht nur jenes Experiment in Schweden, wo es ausgezeichneten Lehrern gelungen ist, eine der schlechtesten Klassen in wenigen Monaten an die nationale Spitze zu führen, macht das deutlich, auch die Erfahrung im eigenen Lande zeigt das. Und auch hier gilt: Leistung ist wichtig; sie muss gefördert und belohnt werden. Deshalb brauchen wir dringend ein Dienst- und Besoldungsrecht, das einen vernünftigen Leistungsanreiz beinhaltet.

KO LABg. Dr. Rainer Gögele, CLF



pennälertag

HARTBERG 2011

Liebe Kartell- und Bundesbrüder,
Werte Bundes- und Kartellschwes-
tern,
Geschätzte Freunde und Gönner
des MKV!

Pfingsten hat als Fest des Heiligen
Geistes seinen Fixplatz im Kirchen-
jahr. Es ist aber auch ein Datum,
das seit Jahrzehnten ein studen-
tisches Großereignis in Österreich
bietet, den Pennälertag des MKV.
Heuer hat e.v. Festenburg zu Hart-
berg die Organisation der Festtage
im Rahmen des Steirischen Landes-
verbandes übernommen und als
Motto "MKV-Garten der Zukunft"
gewählt.

Als Gesamtverantwortlicher erlaube
ich mir nun, einige Anmerkungen
zum aktuellen Stand der Vorberei-
tungen dieser couleurstudentischen
Großveranstaltung und Aushänge-
schildes unserer Korporationen zu
geben. Das Wichtigste sei gleich zu-
vor gesagt: Wir sind im Zeitplan, die
Veranstaltungsorte sind gebucht,
die Quartiere für die - so hoffen wir -
Hundertschaften von Kartellschwes-
tern und -brüdern sind reserviert,
der Ablauf steht. Auch die Arbeiten
an Festschrift und Festführer gehen
dem Ende zu, jeder Verantwortliche
tut sein Bestes, um die Veranstal-
tung gelingen zu lassen.

Es bleiben aber noch einige Wün-
sche: Für die Höhepunkte des Pen-
nälertages in Hartberg wünschen
wir uns schönes Wetter für die
Festmesse am Hauptplatz und für
den Umzug der Chargierten, einen
dem Anlass würdigen Kommers voll
farbstudentischer Eleganz sowie
Besonnenheit und eine fruchtbare
Diskussion in den diversen Entschei-
dungsgremien.

Dass auch die studentische Freude
nicht zu kurz kommen möge, das

wünsche ich im Namen des Organi-
sationskomitees allen Kartellschwes-
tern und -brüdern aus Nah und Fern
und schließe mit einer nochmaligen
Aufforderung: Kommt nach Hart-
berg, kommt zum Pennälertag 2011,
Ihr werdet sehen, die "Sonnenstadt"
Hartberg ist eine Reise wert! Feiern
wir gemeinsam unter dem diesjäh-
rigen Motto "MKV Garten der Zu-
kunft"!

*Ing. Markus Villgratter vlg. Paradox,
RBF, Vorsitzender des PT-Komitees*

Festprogramm Pennälertag 2011
(Änderungen vorbehalten)

Freitag, 10. Juni 2011

10:00 Eröffnung Festkanzlei Stadt-
werke Hartberg Halle
12:00 Empfang Stadt Hartberg im
Rathaus
13:30 Kartellrat Schloss Hartberg
14:00 Begrüßungsnachmittag Edel-
weißhaus
18:00 Empfang Land Steiermark
Schloss Hartberg
19:00 Steirischer Abend Edelweißhaus

Samstag, 11. Juni 2011

09:00 Aktiventag Stadtwerke Hart-
berg Halle
09:00 Altherrenbundtag Gasthaus zur
Lebingau, Familie Pack
13:30 Kartellversammlung Stadtwerke
Hartberg Halle
13:30 Buschenschankwanderung
18:00 KFS Empfang Museum Hartberg
19:30 Humorvolle Lesung Edelweiß-
haus
19:30 Bundesländerkneipe des NÖM-
KV und VLV Gasthaus zur Lebingau,
Familie Pack
22:00 Nachtwächterführung
22:30 Rock-Abend Edelweißhaus

Sonntag, 12. Juni 2011

11:00 Chargierproben Edelweißhaus
12:30 Chargierten Imbiss Edelweiß-
haus
13:30 Aufstellung und Abmarsch des
Chargiertencorps Stadtwerke Hart-
berg Halle
14:30 Platzkonzert Hauptplatz Hart-
berg
15:00 Festgottesdienst Hauptplatz
Hartberg
16:30 Festumzug durch die Stadt
Hartberg, Innenstadt Hartberg
17:00 Chargiertenessen Edelweiß-
haus
18:00 Einlass in die Stadtwerke Hart-
berg Halle
19:00 Festkommers Stadtwerke Hart-
berg Halle, anschl. Kommersausklang
Edelweißhaus

Montag, 13. Juni 2011

10:00 Frühschoppen Edelweißhaus
11:00 Übergabe der Pennälertagsfah-
ne Stadtwerke Hartberg Halle
12:00 Schließung der Festkanzlei
14:00 Schließung des Edelweißhauses

**Treffpunkt des VLV: Pizzeria Ris-
torante Casa Mulino**

Kontakt:

Katholisch Österreichische Studen-
tenverbindung Festenburg zu Hart-
berg im MKV
Ansprechpartner: **Ing. Markus Vill-
gratter v/o Paradox**, Vorsitzender
des Pennälertagsorganisationskomi-
tees, **pt2011.paradox@gmail.com**

www.pennaelertag.at

Der Vorarlberger Landesverband wird
mit einer großen Abordnung am Pen-
nälertag teilnehmen. Reiseleiter LVV
Alexander Waller v/o Ericsson.



Recht herzlich bedanken möchte ich mich für das Vertrauen, das mir am LVC am 31.1.2011 anlässlich meiner Wahl zum Landesverbandsvorsitzenden entgegengebracht wurde. In den letzten beiden Jahren konnte ich als LPhxx bereits intensiv im Landesverband mitarbeiten und hatte auch dadurch verstärkt Kontakt zu den MKV-Gremien und anderen Landesverbänden. Auch als Landesverbands-Schulungsleiter konnte ich viele Erfahrungen sammeln und dadurch ein besonderes Vertrauensverhältnis zu den Aktiven aufbauen.

Eine gute Zusammenarbeit mit allen Verbindungen im Lande ist mir persönlich sehr wichtig und ich werde auch den eingeschlagenen Weg meines verdienten Vorgängers Gustav Sailer v/o Thor bestmöglich weiterführen. Ein Anliegen ist mir auch eine kontinuierliche Zusammenarbeit aller Philisterchargen der Verbindungen, damit das Verständnis zum Miteinander nicht nur erhalten bleibt, sondern deutlich intensiviert werden kann. Gerade in unserem kleinen Landesverband stellt dieses „Miteinander“ eine unverrückbare Säule dar. Ganz besonders liegt mir am Herzen, für unsere Verbindungen im Lande stets ein offenes Ohr für deren Anliegen zu haben. Wie Alt-LVV Thor bin auch ich der Meinung, dass es für den Vorarlberger Landesverband sehr wichtig ist, auch nach außen ein verlässlicher und bere-

chenbarer Partner für den MKV und dessen Landesverbände zu sein.

In der kurzen Zeit seit meiner Wahl habe ich, wie man es von mir aus den letzten Jahre kennt, bereits an einigen sehr schönen und erfreulichen Veranstaltungen unserer Verbindungen von Bregenz bis Bludenz teilgenommen, nicht nur an Komersen, sondern auch an Kneipen, WA's und anderen geselligen Veranstaltungen und konnte mir dabei bereits ein klares Bild über das erfreuliche Verbindungsleben unserer Korporationen machen. Besonders beeindruckt war ich von einer kurzfristig organisierten Kreuzkneipe der KMV Clunia Feldkirch mit der KÖStV Rofenstein Imst zu Ehren meines gesundheitlich etwas angeschlagenen in Imst wohnhaften Bundesbruders Amtsdirektor i. R. Willibald Rimml v/o Aeolus, CLF, ROI, weil hier das Prinzip „Lebensfreundschaft“ nicht deutlicher hätte zelebriert werden können. Diese Kneipe fand in Imst auf der Rofenstein-Bude statt, bei der die Clunia mit 20 (!) Aktiven und Philistern vertreten war.

Der StV Bregancea möchte ich zum 2. Geburtstag und dem wirklich gelungenen Festkommers meinen Glückwunsch aussprechen. Rund 30 Chargierte aus mehreren Bundesländern und eine stattliche Corona gaben der jungen Mädchenverbindung durch ihre Anwesenheit eine positive Bestätigung ihrer mühevollen Aufbauarbeit.

In den kommenden Monaten wartet noch viel Arbeit auf mich und das Führungsteam des Landesverbandes. Auch der Pennälertag in Hartberg wirft schon seine Schatten voraus, die Planungen für die Teilnahme unserer Aktiven und der Delegierten des Landes sind in vollem Gange und die ersten Informationen bereits verfügbar. Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit und bitte euch um konstruktive Mitarbeit.

Alexander Waller v/o Ericsson, CLF, SOB, Landesverbandsvorsitzender

KMV Clunia (CLF)

x: Julian Wüstner v/o Eibe
xx₁: Daniel Henss v/o Asterix
xx₂: Kosmas Duffner v/o Potter
FM: David Bachmann v/o Hades
xxx: Eva Kurzemann v/o Schneackle
xxxx: Lorünser v/o Mary
BW: Magdalena Enderle v/o Flora
www.clunia.at



Die Übergabe der Senioratsbänder konnte nicht wie üblich bei der Semesterabschlusskneipe erfolgen. Bbr. Julian Wüstner v/o Eibe musste wegen einer Meniskusoperation das Bett hüten erhielt im Krankenhaus die Senioratsinsignien der scheidenden Seniors Marion Lorünser v/o Mary.

StV Bregancea (BcB):

x: Laura Strauss v/o Absinth
xx: Clarissa Hauser v/o Punkt
FM: Verena Fink v/o Kiwi
xxx: Lara Schmid v/o Piccola
xxxx: Antje Reheis v/o Tara
www.bregancea.at

KMV Sonnenberg (SOB):

x: Philipp Ammann v/o Piccolo
xx: Lukas Gössinger v/o Kreisky
FM: Lukas Hechenberg v/o Krischkind
xxx: Bas Berthold v/o Van Neuken
xxxx: Lukas Gössinger v/o Kreisky
BW: Chris Steeman v/o Merkel
www.topsob.com

KÖStV Wellenstein (WSB):

x: Alexander Dietrich v/o Meister
xx: Christian Beer v/o Beer
FM: Stefan Antlinger v/o Donut
xxx: Pascal Kloser v/o Stempel
xxxx: Manuel Mangold v/o Heidi
Damenspr.: Ulrike Helbok v/o Nike
www.wellenstein.at

Termine

KMV Kustersberg (KBB)

x: Stefan Greissing v/o Situs
xx: Julian Hefel v/o Diesel
FM: Lukas Vögel v/o Anubis
xxx: Gerhard Ngo v/o Vance
xxxx: Daniel Hopfner v/o Limus
BW₁: Tim Stark v/o Vic
BW₂: Gregor Natter v/o Seifenstein
WW₁: Klaus Pöttinger v/o Icarus
WW₂: Janis Neururer v/o Julius
www.kustersberg.at

Termine:

Sa 16.4., CLF - Flurreinigung

Fr 15.4., BcB, SID, KBB – Osterkommers, Gebhardsberg

Mo 18. - Mi 20.4., Cluniatage Furx

Sa 23.04. 21:00 s.t. WSB Ostermette (plen.col.) Pfarrkirche St. Gallus

Ostermontag, 25.4.,

16:00 s.t. CLF - CC
20:00 s.t. CLF - Osterkommers im Schützenhaus

Mi 27. 4., 18:00 Uhr s.t. plen.col. VCV – Frühjahrskonvent, Hotel Krone Dornbirn. Ab ca. 20:15 Uhr spricht Univ. Prof. Dr. Peter Neuner von der katholisch-theologischen Fakultät der Universität München zum Thema: „Religion ohne Dogmen? Glauben in Freiheit.“

Fr 29.4., 20:00 BcB Walpurgisnacht-kneipe, KBB-Bude

Sa 30.4., Stiftungsfest Augia Brigantina, Mehrerau-Aula

Sa 7.5., Stiftungsfest Sonnenberg Bludenz, GH Bad Sonnenberg, Nüziders

Fr 6. - So 8.5., 76. Stiftungsfest Bernardia Stams

Do 12.5., ABB, BcB, Kreuzkneipe, ABB-Bude

Fr 13.5., WSB, Gesangsconvent

Fr 13. – So 15.5., 107. Stiftungsfest Waldmark Horn

Fr 13. – So 15.5., 110. Stiftungsfest KÖHV Leopoldina Innsbruck

Fr 20.5., 19:00 s.t., KMV Sieberg: AHC und CC, Vereinshausstüble

Sa 21.5., 19:30 s.t., 104. Stiftungsfest KMV Sieberg, Mohrenbäukeller

So 22.5., 16:00 c.t., CLF – Freiluftkneipe auf St. Corneli

Fr 27.5. BcB, WSB Kreuzkneipe, WSB-Bude

Sa 4.6., 14:00, CLF - WA über Sporttauchen im Waldbad

Sa 4.6., 14:00 s.t., KBB – WA: Führung bei Hefel Wohnbau in Lauterach mit Bewirtung

Do 9.6., ABB - Mottokneipe

Fr 10. – Mo 13.6., MKV-Pennälertag in Hartberg

Sa 18.6., 19:30 c.t., CLF – Le – SOB Kreuzkneipe, Gasthaus Freschen Rankweil

Sa 18.6., Sieberg: Dr. cer. Kneipe für Christian Grabher v/o Schwips

Fr 17. – So, 19.6., Stiftungsfest Thuiskonja Wien

Do 23.6., CLF – Fronleichnamspromession mit anschl. Agape

Do 30.6., 19:00 s.t., CLF – Abschluss- und Wahl-AC

Fr 1.7., ABB, BcB Abschlusskreuzkneipe, KBB-Bude

Fr 1.7., SID Abschlusskneipe, Vereinshausstüble, Dornbirn

So 3.7., Cluniaausflug, Infos folgen

Fr 8.7., Abschlusskneipen von CLF, SOB, WSB und SID

So 10. – So 17.7.: MKV Kartellführungsschule in Kremsmünster

Sa 10. – So 11.9.: VCV-Fest in Brezgenz.

Vorläufiges Programm:

Sa 10.9. abends: Messe und Empfang

So 11.9. vormittags: Festkommers mit anschl. Verbindungstreffen.

„DIE ZUKUNFT DER SCHULE - WEGE ZUR BILDUNGSREPUBLIK ÖSTERREICH“

EINLADUNG ZUR ENQUETE

In Österreich findet derzeit eine umfassende bildungspolitische Diskussion statt, an der sich auch der Mittelschüler-Kartell-Verband beteiligt. Deshalb haben wir 2010 auch ein neues schulpolitisches Positionspapier beschlossen, aus dem viele Vorschläge (z.B. flächendeckende „Neue Mittelschule“ neben dem Gymnasium) bereits in die österreichische Bildungspolitik eingeflossen sind. Mit dieser Enquete soll diskutiert werden, was Kinder und Jugendliche heute lernen müssen, um morgen ein erfolgreiches und sinnerfülltes Leben führen zu können, wie die Schule der Zukunft aussehen soll und wie eine Reform der Höheren Schule (AHS, BHS und ihrer Oberstufenformen) durchgeführt werden könnte.

Sie findet **am Dienstag, 12. April 2011 um 19:00 Uhr im Sitzungssaal der GÖD, Schenkenstraße 4, Parterre, 1010 Wien statt.**
Wir laden dazu herzlich ein.

Für die Verbandsführung des MKV

Michael Wilim, MDK
Kartellsenior

Dr. Alexander Kragora, VDW
Kartellphilistersenior

StS a.D. Mag. Helmut Kukacka, TGW
Kartellvorsitzender

Verband farbentragender Mädchen

Regina Seibold, VBN
Vorsitzende

Marlis Schmid, PUE
Aktivenvertreterin

PODIUMSDISKUSSION

Teilnehmer:

Abg. z. NR Werner Amon, LIJ
OVP-Bildungssprecher

Viola Glanzer, HEG
Obmann-Stellvertreterin der Steirischen Schülerunion

Prof. Dr. Günther Haider
Direktor Bifie

Ing. Theodor G. Saverschel
Bundverb. d. Elternvereine an mittleren u. höheren Schulen Österreichs

Severin Vetter
Sprecher von www.schuelerbegehren.at

Direktorin Mag. Isabella Zins
Bundesobfrau der Vereinigung Christlicher Lehrer an AHS/BHS

Moderation

Prof. Mag. Matthias Hofer, NOH
Referent für Schul- und Bildungspolitik des MKV



Brief des Seniors



Liebe Bundes-, Kartell- und Farbenschwister,

die meisten Vorarlberger Kneip-, Kommers- und Budenbesucher kennen mich natürlich schon, schließlich ist dies mein zweites Semester als Hochcharge bei Clunia. In diesem Semester übernahm ich das Amt des Seniors.

Ich möchte mich trotzdem kurz vorstellen: mein Name ist **Julian Wüstner v/o Eibe**. Ich besuche die 4. Klasse der HAK-Feldkirch und wohne in Satteins. Im Sommersemester 2009 wurde ich bei Clunia rezipiert und besuche seitdem regelmäßig Clunia-Veranstaltungen. Ich habe mich stets voller Motivation für Clunia engagiert. In den vergangenen Semestern war ich Budenwart und dann Fuchsmajor. Im Sommer 2010 habe ich mit David Bachmann v/o Hades die KFS in Kremsmünster absolviert.

Clunias Aktivitas besteht momentan aus 11 Aktiven und 6 Füchsen. Die Hochchargen arbeiten tatkräftig an der Keilung. In meiner Schule habe ich es geschafft, bei den Professoren ein positives Bild der Verbindung zu hinterlassen. Auch in anderen Schulen wird nun versucht, korporierte Vertrauenslehrer zu gewinnen, um die Keilung zu vereinfachen. Es ist gar nicht so einfach, einen Professor

über die Verbindung aufzuklären, aber es macht Spaß und erste Erfolge konnten schon erzielt werden.

Vergangenes Semester feierten wir unser 102. Stiftungsfest, das von meiner Vorgängerin Marion Lorünser v/o Mary, mit Bravour geschlagen wurde. Der Rittersaal der Schattenburg war mit einer Vielzahl von Couleurstudenden gefüllt - von Vorarlberg bis Rumänen. Clunia ist nicht nur im MKV ein Begriff, denn wir durften die bemerkenswert hohe Anzahl von über 50 Gastchargierte begrüßen.

Neben den Veranstaltungen des VMCV, die wir besuchten, haben wir unsere Beziehungen zu Verbindungen in den anderen Landesverbänden ausgebaut. Ganz besonders freut es mich, dass die Beziehungen zu den Burgenländer Kartellbrüdern und Farbenschwistern verbessert wurden. So reiste der BMV sogar mit ihrer Standarte zu unserem 102. Stiftungsfest an.

Das Sommersemester begannen wir mit einer Kreuzkneipe mit e.v. K.Ö.St.V. Rofenstein zu Imst zu Ehren unsers gemeinsamen Bundesbruders Willibald Rimmel v/o Aeolus. Es war eine stimmungsvolle Kneipe mit insgesamt 18 Cluniern, bei der xx Kosmas Duffner v/o Potter an Bbr. Aeolus das 100-Semester-Band überreichen konnte.

Wie schon in den letzten drei Jahren, haben wir auch heuer wieder den TMV-Ball besucht. Und zum dritten Mal in Folge fand zum Gedenken an unsere Gründer der Gründerschoppen in Göfis statt. Nach dem gemeinsamen Messbesuch erwartete uns ein unterhaltsames Programm - Bbr. Floh zitierte aus alten Bierzei- tungen (siehe dazu den Bericht auf Seite 18).

Auch zu den Hochschulverbindungen wurden die Beziehungen ausgebaut. So sind wir in regelmäßigem Kontakt

mit der AV Claudiana zu Innsbruck, deren Seniora Julia Krainz v/o Violet, eine Clunierin ist. Auch die KÖHV Leopoldina haben wir zu verschiedenen Anlässen besucht. Mit dieser werden wir am 18. Juni gemeinsam mit der KMV Sonnenberg eine Kreuzkneipe in Rankweil feiern.

Im vergangenen Semester konnten wir 3 ambitionierte und sehr engagierte Füchsen rezipieren. Ihre Motivation war vom ersten Moment an sichtbar, haben sie doch bereits auf Kneipen chargiert, die Landesverbandsschulung besucht und waren auf Veranstaltungen außerhalb Clunias anwesend. Ein Fuchsenstall, über den sich jeder Fuchsmajor nur freuen kann.

Die Budenabende, die jeden veranstaltungsfreien Freitag stattfinden, wurden immer besser besucht und ich würde mich freuen, wenn das dieses Semester so weitergeht.

Die Höhepunkte des Sommersemesters 2011 werden der Osterkommers und der Pennälertag des MKV in Hartberg (Steiermark). Unter den zahlreichen Kneipen möchte ich besonders die Freiluftkneipe hervorheben, die zum zweiten Mal auf St. Corneli in Feldkirch-Tosters stattfindet. Für die Osterferien sind wieder die Clunia-Tage geplant.

Es freut mich, dass nach Gustav Sailer v/o Thor wieder ein Clunier das Amt des Landesverbandsvorsitzenden angetreten hat. Wir wünschen Alexander Waller v/o Ericsson in diesem Amt viel Erfolg.

Ich freue ich mich auf ein erfolgreiches Semester, auf ein paar Monate, in denen ich mit euch amicitia leben und erleben darf.

Vivat, crescat, floreat, ad multos annos!

Julian Wüstner v/o Eibe, x Cluniae

Leserbriefe

Anmerkung der Redaktion:

Es dürfte unserem geschätzten Leserbriefschreiber Kbr. OStR Mag. Heinrich Kolussi v/o Dr. Tacitus, BOW, entgegen sein, dass die „*verhältnismäßig detaillierte Chronik*“ den Zeitraum von der Gründung der Clunia im Jahre 1908 bis zur Auflösung durch das NS-Regime 1938 umfasst. Unbestritten ist, dass HR Dipl. Ing. Ernst Tisch v/o Artus, BOW, CLF, VER, Ehrenlandesvorsitzender des VLV, ein äußerst verdienter Bandphilister Cluniae war. Zu dieser Zeit aber konnte er noch nicht aktiv sein, da er im Jahre 1938 erst 11 Jahre alt war. Im vergangenen November jährte sich zum zehnten Mal sein Todestag.

Lieber C/Kartellbruder Dr. Tacitus,

mit großem Interesse habe ich dein jüngstes Werk in der letzten Ausgabe des CLUniers gelesen.

Wie schon in früheren Leserbriefen schlägst du wieder in dieselbe Kerbe, daher komme ich diesmal nicht umher, eine korrigierende Darstellung darzulegen.

Du wirfst der KMV Siegberg vor, Trittbrettfahrer des MKV zu sein – in diesem Punkt muss ich dir in aller Deutlichkeit widersprechen!

Die Siegberg hat vor 20 Jahren die Entscheidung gefällt, auch Frauen die Aufnahme als vollwertige Mitglieder zu ermöglichen und ist folglich konsequenterweise aus dem MKV ausgetreten, um einem kartellrechtlichen Missstand vorzubeugen (die selbe Vorgehensweise wie beim Austritt der Clunia, nur dass der Siegberg von Verbandsseite die Türen für ein Freundschaftsabkommen, ähnlich dem der Clunia, zugeschlagen wurden). Seit diesem Zeitpunkt genießt die Siegberg keinerlei Vorteile einer Verbandszugehörigkeit zum MKV mehr und leistet als Nicht-Mitglied logischerweise auch keinen finanziellen Beitrag mehr.

Dennoch war es für die Siegberg immer selbstverständlich, dass man nie

aufgehört hat, sich für das katholische Farbstudententum stark zu machen. Im VMCV, wo die Zusammenarbeit eine sehr gute ist, egal ob MKV-Verbindung oder nicht, hat die Siegberg immer wieder Landeschargen besetzt und in diesen Funktionen natürlich ohne Einschränkung auch die Interessen der MKV-Verbindungen verfolgt.

Ein weiterer interessanter Aspekt zum Thema Trittbrettfahren ist folgender: Ein Bbr. der Siegberg war vor einigen Jahren als KFS-Prätor tätig, obwohl er selbst kein Mitglied einer MKV-Verbindung war. Er musste sich natürlich als MKVer „verkleiden“, es dürfen ja keine Siegberger auf der KFS herumlaufen. Ich selbst nahm im Jahre 2005 als Kustersberger, somit als aktiver MKVer, und amtierender Landessenior des VMCV und VLV an der KFS teil, ein paar Wochen später erreichte die Siegberg ein Schreiben des MKV mit einer Zahlungsaufforderung in Höhe von mehreren hundert Euro für meine Teilnahme an der KFS. Trotz Beanstandung beim Kartellvorsitzenden Siegfried wurde auf die Bezahlung bestanden – somit musste die Siegberg dem MKV die Teilnahme eines MKVers an der KFS bezahlen, und wenn du, lieber Dr. Tacitus, die Siegberg dann des Trittbrettfahrens bezichtigst, ist das schlichtweg komplett an den Haaren herbeigezogen.

In meinen Augen der hauptsächliche Grund für viele Unstimmigkeiten zwischen den Vorarlberger Verbindungen und vereinzelt Verbindungen in Rest-österreich bzw. deren Mitglieder ist die Tatsache, dass es in Wien nach wie vor nicht akzeptiert wird, dass in Vorarlberg zusammengearbeitet wird und wir gemeinsam an einem Strang ziehen, wenn es um das Wohl des katholischen Couleurstudententums geht!

Es ist für mich doch immer wieder unverständlich und sogar erschreckend, wie sehr sich manche MKVer darauf versteifen, auf zB Siegberg und Clunia zu schießen. Die Tatsache, dass sowohl Siegberg als auch Clunia katholische Mittelschulverbindungen sind und die selben Interessen und Ziele verfolgen wie andere MKV-Verbindungen, scheint

komplett ausgeblendet zu werden – es ist an der Zeit, dass auch östlich des Arbergs die Konzentration darauf gelegt wird, die Interessen der katholischen Mittelschulverbindungen zu vertreten und nicht interne Streitigkeiten von vor 20 Jahren heute noch immer weiter zu führen!

Abschließend richte ich mich mit einem Appell an dich: Bitte lerne zu akzeptieren, dass es mit Verbindungen, die strukturell nicht ganz den Weg des MKV gehen, auch freundschaftliche Kontakte und ein gemeinsames Miteinander geben kann. Unterlass in Zukunft die Anfeindungen in Richtung Vorarlberg, auch wenn unser couleurstudentisches Leben nicht immer deinen Vorstellungen entspricht. In Vorarlberg funktioniert das Couleurstudententum mit eben diesem Miteinander, vielleicht kann man sich auch in anderen Regionen etwas von uns abschauen und davon profitieren.

*Stephan Türtscher v/o Oktavian,
SID, KBB, R-B*

Die meisten unserer Bundesgeschwister werden sich beim Lesen des Leserbriefs von Herrn Mag. Kolussi gedacht haben, dass jede Antwort darauf eine zu viel ist. Das ist sicher richtig. Trotzdem seien ein paar klärende Worte erlaubt:

Herr Mag. Kolussi weiß nicht, weshalb er Siegberger duzen solle und dürfe und meint, andere Karteller täten das aus farbstudentischer, christlicher, österreichisch-gemüthlicher Gleichgültigkeit. Mag sein und wäre sympathisch, zeugte es doch von einem unaufgeregten und gelassenen Zugang dieser Karteller zu einem im Grunde völlig bedeutungslosen Formalismus, weil Siegberger letztendlich ebenso katholische Farbstudenten sind, wie MKVer. Immerhin hat Siegberg seit über 100 Jahren - und damit wesentlich länger als zB Borussia Wien - dieselben vier Prinzipien, wie der MKV, was ja als identitätsstiftendes und verbindendes Merkmal bedeutender sein müsste, als die formelle Zugehörigkeit zu einem Verband oder gleiche Chromosomenpaare. Die von Herrn Mag. Kolu-

Personalia

si vermutete österreichischgemütliche Gleichgültigkeit besagter Karteller mag also der Erkenntnis entspringen, dass es im Leben Wichtigeres gibt, als die Frage, welche katholischen Farbstudenten man duzt und welche nicht.

Dr. Philipp Längle v/o Kasparov, SID, Nc

LAbg. Ing. Christoph Winder v/o Vinci, SID

Dr. Rico Folie v/o Giselher, SID, AIn

Mag. Gerald Loacker v/o Mesche, SID

Dr. Thomas Winder v/o Peppone, SID, R-B

LAbg. Dr. Thomas Winsauer v/o z'früh, SID, R-B

Anlässlich des Unterländer Weihnachtskommers am 18.12.2010 erhielt **Dr. Hubert Diem** das Ehrenband der KÖStV Wellenstein. Dr. Hubert Diem ist Jurist bei der Abteilung Straßenbau im Amt der Vorarlberger Landesregierung und seit Jänner 2010 Obmann der Personalvertretung der Vorarlberger Landesbediensteten, wo er für einen erfreulich frischen Wind sorgt. Von seiner Leidenschaft für klassische Motorräder rührt auch sein Vulgo „Guzzi“ her.



Der erste Gratulant war Bruder, WSB-Phil-xxxx Dr. Edwin Diem v/o Emir

Beim Weihnachtskommers der KMV Sonnenberg am 27. 12. 2010 fand die Bandverleihung an den neuen Vorsitzenden des Vorarlberger Landesverbandes **Alexander Waller v/o Ericsson, CLF** statt.

Ebenfalls beim Weihnachtskommers wurde **MMag. Bernhard Tschann v/o Caesar/Bene, SOB, Le** für seinen vorbildlichen Einsatz für seine Sonnenberg mit dem Band „pro meritis“ ausgezeichnet und darf nun den Titel Ehrenbursch tragen.



Dem aus Rankweil stammenden Richter des Landesgerichtes Klagenfurt, **Dr. Norbert Jenny v/o Götz, CLF, HET, Le** wird im laufenden Hypo-Prozess, bei dem er den Vorsitz führt, eine sehr souveräne Prozessführung bescheinigt. Bbr. Götz, der vor seinem Wechsel in die Richter-Laufbahn viele Jahre lang Staatsanwalt war, gilt als einer der besten Juristen am Landesgericht Klagenfurt.



© Foto Eggenberger



Thomas Jenny v/o Goofy, CLF, und **Boris Duspara v/o James/Weizn, SOB** wurden anlässlich der Semesterabschlusskneipe des Wintersemesters 2010/11 am 27. Jänner 2011 bei der KÖHV Leopoldina Innsbruck geburscht.



Marcel Triller v/o Whistler, SOB wurde bei der Antrittskneipe am 9.3. bei der KÖHV Leopoldina Innsbruck unter unter dem Vulgo „Dusche“ rezipiert.



Der bisherige Bereichsleiter der Volkshochschule Bregenz, **Dr. Herbert Klausner, Tir** erhielt am 18. März 2011 für seine Bildungstätigkeit das Verdienstzeichen des Landes. Dr. Klausner war bis 1992 Schulpsychologe beim Landesschulrat für Vorarlberg und übernahm 2005 bei der Volkshochschule Bregenz den

neu geschaffenen Bereich „Alphabetisierung/Spätlegasthenie“ und entwickelte dafür ein Kursprogramm zur Bekämpfung des Analphabetismus unter der Bezeichnung „Basisbildung“. Kbr. Klausner hat Pionierarbeit geleistet – in einem Bereich, dessen Wichtigkeit und Bedeutung heute unumstritten ist – und das mit hohem persönlichen Einsatz und Idealismus.



Am Freitag, 14. Jänner 2011 stieg auf der Kustersbergbude in Bregenz eine KBB/CLF - Kreuzkneipe bei der FM Julian Wüstner v/o Eibe **Denis Hartmann v/o Takuya** rezipieren konnte. Takuya besucht das Musikgymnasium Feldkirch.



Anlässlich der Aeolus-Kneipe in Imst am 18. Februar 2011 wurde **Vinzenz Scheier v/o Vuzi** als Fuchs in die Reihen der KMV Clunia Feldkirch aufgenommen.



Geburtstage:

75:
Dr. iur. Egon Winkler v/o Mickey, 10.04.1936
Amtsdir.i.R. Reg.Rat Johann Blaickner v/o Bacchus, 22.05.1936
Dr. iur. Johann Penninger v/o Bacchus, 06.06.1936

Wir trauern um:

Dr. med. Alfred Marte v/o Onkele, KÖHV Leopoldina, Gemeindearzt i.R., verstorben am 10.2.2011

Msgr. Roman Amann v/o Blacky, AV Austria Innsbruck, Pfarrer und Dekan i.R., verstorben am 20.2.2011



Siegfried Wolf v/o Lupus, KBB, verstorben am 28.2.2011.



Lupus war das älteste Mitglied der KBB, der am 100. Stiftungsfest das 150 Semesterband empfangen durfte. Als Bbr. Lupus rezipiert wurde, war die Kustersberg 25 Jahre alt.

Wie jedes Jahr am 5. Jänner ging der Siegbergball auch 2011 erfolgreich über die Bühne. Als einziger Couleurball Vorarlbergs hat sich der Siegbergball zu einem Highlight im Vorarlberger Verbindungsleben etabliert. Gleichzeitig ist der Siegbergball auch ein Ball, der im Zeichen der Amicitia steht, was dem Ball ein ganz besonderes Flair verleiht. Neben einem spannenden Rahmenprogramm mit vielen spannenden Auftritten konnten die Ballgäste wie jedes Jahr an der Tombola teilnehmen, bei der es unter anderem eine Reise zu gewinnen gab.

Eröffnet wurde der Ball traditionsgemäß mit einer klassischen Schwarz-Weiß Polonaise, die mit Unterstützung unserer Choreografin **Heidi Häuserer** an vielen Abenden seit November einstudiert wurde. Vor allem das Ballteam, bestehend aus Altherrenschaft und Aktivitas, hat sich heuer besonders um ein sehr ansprechendes Rahmenprogramm bemüht. Schon am Beginn des Semesters hatten die Vorbereitungen für den Siegbergball 2011 begonnen. Dank den zahlreich erschienen Gästen können wir gemeinsam auf eine unvergessliche Ballnacht zurückblicken. Die Balleinlage „Siegberg sucht das Supertalent“ war ein voller Erfolg und es wurde herzlich gelacht. In diesem Punkt wollen wir vor allem die Zusammenarbeit der Aktivitas der Siegberg und anderer Verbindungen des VMCV besonders hervorheben und uns bei allen Bundesbrüdern und Bundesschwestern dafür bedanken. Im Vorarlberger Verbindungsleben ist der Ball für viele Couleurstudenten zu einem festen Termin im Kalender geworden. Damit das so bleibt sind wir auf den großartigen Einsatz des Ballteams, der Aktivitas und aller anderen Vorarlberger Verbindungen angewiesen.

Auch bei den so zahlreich erschienen Gästen wollen wir uns bedanken, dank ihnen durften wir eine unvergessliche Ballnacht genießen. Wir

Dank an die Spender

hoffen natürlich, dass das so bleibt und freuen uns schon jetzt auf einen Siebergball 2012 mit DIR.

Sandra Bildstein v/o G'sundheit und Miriam Sorko v/o Nokia, SID



Nachwuchs bei Clunia:

Am 13. 9. 2010 hat Irenäus, das dritte Kind von Bsr. **Eva-Maria Schmolly-Melk v/o Xanthippe** und Walter das Licht der Welt erblickt. Theodor und Philomene freuen sich ganz besonders über ihren Bruder.



Bsr. **Barbara Pucher v/o Kassandra** hat am 25. 1. 2011 um 13:31 in St. Pölten ihr zweites Kind, Theresa Maria (52 cm, 3505 g) zur Welt gebracht. Schwesterchen Johanna Katharina sowie die Eltern Kassandra und Kbr. Mag. Gangolf v/o Gatschi, AGP, NdW sind ganz stolz.



Wir danken den Spendern

Peter Aigner, GLW
DI Dr. Bernhard Angerer, NBP
ADir.i.R. Reg.Rat Herbert Bauer, TKW, F-B
LSI HR. Karl Hermann Benzer, R-B
Dipl.Ing. Dieter Blaickner, ABI, CI
HR Dir. Prof. Gerhard Blaickner, CLF, CI
Abt.Ltr. Hans Blaickner, CLF, CI
Dir.i.R. Pater Dr. Alex Blöchlinger, CLF, AIn
Dr. Karl-Heinz Böhm, KRW, Baj
Dir. Mjr. Armin Brunner, WSB
Dr. Herbert Crammer, ARK
Dr. Werner Drobosch, KTK, Ca
Monika Eissner-Rammer, PUE
Ulrike Ender
Dkfm. Dr. Rigobert Engljähringer, CLF, Rg
Prof. Guntram Erne
Mag. Gerhard Fenkart, SOB, Le
Dr. Cornelia Fischer, BcB
Ing. Herbert Fritz, TRW
Dr. Werner Gantner, Nc
Ing. Heinz Gesson, CLF, EIP
Dr. Edgar Gmeinder, Rg
HR DI Dr. Paul Gmeiner, Trn
Willi Hagleitner
OSTr Mag. Josef Hämmerle, ABB, Le
Gerhard Hintringer, CHK, KRK, NMW
Bgm LABg Werner Huber, Montfort

DI Heinz Illigen, Trn
Dr. Bernhard Jochum, SOB, Le
Dr. Werner Jöhler, Alp
Prof. Werner Kaplaner, Baj
Dr. Ernst Kasa, OCW, OLS, NbW
Dir. Heiner Kathan
ADir. Erich-Alfred Kejzar, VIV, GOA
Dr. Klaus Kerber, Le
Marie Kolb
OSTr Prof. Mag. Heinrich Kolussi, BOW, F-B
Hans Kössler, SFL, AML, GMG
HR Mag. Johann Krenmüller, WFL
Randolf Krzemien, KRK
Dipl. Vw. Friedrich Kubesch, R-B
Dr. Bernhard Lang, AIn
Dr. Helmut Längle, ABB, R-B, Montfort
HR Dr. Wilfried Längle, R-B
Gerhard Lederer, HES
Eduard Limberger, WMH
Dr. Walter Lingenhöle, Le
Andreas Maa, GOW
Dr. Peter Mähr, SOB, Le
Univ.-Doz. Dr. Georg Mandl, A-W
HR Dr. Klaus Martin, Le
Dr. Wolfgang Matt, CLF
Dr. Gottfried Mazal, CHK, NbW
Walter Mittelberger, Le
Reg.Rat Gerhard Carl Müller, GOW
Dr. Rudolf Pfletschinger, SID, AIn

KR Dir. Helmut Puchebner, FRW, Baj, FIP
Hans Reutterer, RGW, MMA
Ing. Thomas Rhomberg, DAW, CLF, CI
Dr. Claudia Riedlinger, BcB
ADir.i.R. Reg.Rat Erwin Robé, WOL, TFI
CR Karl Roithinger, RGR
Mag. Michael Rusch, CLF, Le
Johann Salomon, KRW
Ing. Robert Schilly, VAW
Josef Schmöllerl, GLW
Dipl.-Ing. Peter Schwanda, FRW
Dr. Thomas Seifert, KBB, R-B
HR Dr. Alwin Seyfried, Le
Dr. Walter Simek, ARK, WI
Dipl.-Ing. Michael Sprinzi, OCW
OSTr Mag. Erich Summer, Le
Mag. Gerhard Taus, RNW, Am
Dr. Elfriede Theiner, VBN
Dir. Dr. Ferdinand Trunk, CLF, Vi
Mag. Wolfgang Türtscher, CLF, KBB, Le, Cld
LT-Präs. DDr. Herwig van Staa, TGW, Le
aBR Jürgen Weiss, WSB
Chefarzt Prim. Univ.-Prof. Dr. Etienne Wenzl, CLF, ABB, Rd
Mag. Paul Windisch, BOW, MUR, AUP
Prof. Mag. Karl Wohlgenannt, SID, Le
Siegfried Wolf, KBB +
Dr. Rudolf Wrba, NOH



Europa ist OK

www.othmar-karas.at



„Ein erfolgreiches
Sommersemester 2011“

Othmar

Karas

Für Euch in Europa